



25
amfn e.V.

**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

Festschrift

***25 Jahre Arbeitsgemeinschaft
Migrantinnen, Migranten und
Flüchtlinge in Niedersachsen***

amfn e.V.
Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen,
Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen

Festschrift

***25 Jahre Arbeitsgemeinschaft
Migrantinnen, Migranten und
Flüchtlinge in Niedersachsen***

amfn_{e.V.}
Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen,
Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen

25
amfn_{e.V.}
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

Inhalt

GELEITWORT	6
GRÜßWORT DES NIEDERSÄCHSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN STEPHAN WEIL	8
VORWORT DES GESCHÄFTSFÜHRERS DR. ANWAR HADEED	10
GRÜNDUNGSGESCHICHTE	13
GRÜNDUNGSMOTIVATION	13
DIE ERSTEN JAHRE	15
AUFBRUCH IN EIN NEUES JAHRTAUSEND	16
DIE 2000ER JAHRE	17
EIN MULTIETHNISCHER DACHVERBAND	18
DIE SÄULEN UNSERER ARBEIT	19
VERNETZUNG	19
AUFBAU UND STÄRKUNG VON MSOS UND ZIVILGESELLSCHAFT	19
POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG	21
UNSERE SCHWERPUNKTTHEMEN	22
BILDUNG	22
Initiative Fachkräfte für Niedersachsen	24
MigrantenElternNetzwerk (MEN)	25
bbt – Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung und Teilhabe	26
POLITISCHE BILDUNG/INTERKULTURELLE POLITISCHE BILDUNG	28
GeT AKTIV – Geflüchtete für Teilhabe in der Politik und Gesellschaft aktivieren	28
Teilhabe durch Leadership – Migrant*innen als Führungskräfte in Politik und Zivilgesellschaft	30

ANTIRASSISMUSARBEIT	31
Praxisbeirat des „Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte“	32
Zusammenhalt stärken – Migrant*innen gegen Rassismus	32
GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT	33
Wir bestimmen mit: Stärken sehen – Chancen nutzen!	33
Gegenwart und Zukunft gemeinsam gestalten	34
INTERESSENVERTRETUNG	36
Kommission zu Fragen der Migration und Teilhabe im Niedersächsischen Landtag	36
Zukunftsforum Niedersachsen	37
Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin	38
Dialogtreffen mit der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung	38
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	39
Die amfn – Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen/en und Flüchtlingen in Niedersachsen	39
Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Partizipation als Ziel der Integration	39
LANDESWEITE KONFERENZEN	41
WEITERE IMPRESSIONEN AUS 25 JAHREN ARBEIT	43
25 JAHRE AMFN E. V. – RÜCKBLICK UND AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT	45
JUBILÄUM IN ZEITEN VON CORONA	47
IMPRESSUM	54

Geleitwort

25 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen – das ist ein Grund zum Feiern und ein Anlass, auf 25 Jahre Vereinsgeschichte zurückzublicken.

Mit amfn e. V. wurde 1995 ein Verein gegründet, in dem sich engagierte „Menschen mit Migrationshintergrund“, wie es heute heißt, zusammenschlossen, die sich als Teil der deutschen Gesellschaft verstanden und die aktiv an der kulturellen, sozialen und politischen Gestaltung teilhaben wollten. In den folgenden 25 Jahren gab es viele Themen, die amfn e. V. kritisch begleitete und mit voranbrachte. Mittlerweile gilt unser Verein nicht nur auf Landes-, sondern auch auf Bundesebene als wichtiger Akteur gelingender Integrationspolitik.

Gründe genug also, um dieses Jubiläum groß zu feiern. Die Vorbereitungen liefen: Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil konnte als Schirmherr gewonnen werden, die vorliegende Festschrift wurde auf den Weg gebracht und im Sommer sollte es ein rauschendes Fest mit vielen geladenen Gästen geben.

Und dann kam Corona und warf die gesamte Planung über den Haufen.

Anstelle des geplanten rauschenden Festes mit vielen Gästen ermöglichte Hannovers Oberbürgermeister Belit Onay im Oktober einen Festakt im Rathaus, bei dem trotz aller Widrigkeiten die Arbeit von amfn e. V. gewürdigt und verdiente Vereinsmitglieder geehrt werden konnten. Es war ein ungewöhnliches Jubiläum, bei dem Masken getragen und räumliche Distanz gewahrt wurde. Bei aller physischen Distanz waren wir uns im Geiste aber nahe. Gemeinsam konnten wir unsere Erfolge Revue passieren lassen, an bereits überwundene Hürden erinnern und unsere Gemeinschaft feiern.

***An dieser Stelle
möchten wir
DANKE
sagen.***

Unser Dank gilt Herrn Ministerpräsident Stephan Weil für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Dank auch dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Herrn Belit Onay, für den Festakt im Rathaus.

Ganz besonders aber möchten wir unseren Gründungs- und Vereinsmitgliedern danken, den vorangegangenen Vorständen, aber auch unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die gemeinsam in den vergangenen 25 Jahren mit viel Engagement und unermüdlichem Einsatz die Arbeitsgemeinschaft für Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Festschrift.



Elvira Koop
amfn-Sprecherin



Augustus Kofi Essel
amfn-Sprecher

Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen in Niedersachsen (amfn e. V.) war ein wichtiger Meilenstein für die erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen. Am 3. und 4. September 1993 kamen Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster ethnischer und nationaler Herkunft von bis dahin verstreut agierenden Migrantenorganisationen im Göttinger Rathaus zu einer Konferenz mit dem Titel „Flucht ist kein Entkommen“ zusammen. Sie wollten Antworten auf die schwierigen Lebensbedingungen von Geflüchteten, damals „Asylanten“ oder „Exilanten“ genannt, finden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten fest, dass sie ihre Ziele nur erreichen konnten, wenn sie ihre ethnischen und nationalen Grenzen überwandern, sich als Teil der deutschen bzw. niedersächsischen Gesellschaft verstanden und bereit waren, aktiv an der kulturellen, sozialen und politischen Gestaltung der Gesellschaft teilzunehmen, sprich: sich in diese Gesellschaft zu integrieren. Daher kann diese Konferenz als die Geburtsstunde des amfn e. V. angesehen werden, auch wenn die förmliche Gründung erst später, in 1995, erfolgte. Aus der Konferenz heraus konstituierte sich jedoch der „Arbeitskreis Selbstorganisation von Flüchtlingen/Migranten in Niedersachsen“, der den Nukleus des späteren amfn e. V. bildete.

Bis dahin hatten sich Geflüchtete in der Regel in Exilvereinen organisiert, die sich hauptsächlich um die politischen Anliegen in ihren Herkunftsländern kümmerten, weniger um die Verbesserung ihrer politischen Situation im Aufnahmeland. Die AG KAN (die Arbeitsgemeinschaft Kommunale Ausländervertretungen in Niedersachsen) vertrat als Vorläufer des heutigen NIR e. V. nur die Interessen der niedersächsischen Migrantinnen und Migranten. Sie sahen keine Gemeinsamkeiten mit den Flüchtlingen und verstanden sich häufig als „Gäste“ in Deutschland, fernab von Forderungen nach Zugehörigkeit und politischer Teilhabe.

Die Konferenz in Göttingen hob diese Grenzen zwischen den „Exilanten“ und „Arbeitsmigranten“ auf. Die Zusammenführung der in der Regel politisch bewussten und aktiven Exilanten bzw. Flüchtlinge mit den vielfach weniger politischen Migrantinnen und Migranten bzw. Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern sollte die bis dahin gängige Bevormundung von Migrantinnen und Migranten durch ihre deutschen Fürsprecher in Gesellschaft und Politik beenden und die politische Bedeutsamkeit und Wirksamkeit in der Öffentlichkeit erhöhen. Das Verbindende zwischen ihnen war der „Kampf gegen Diskriminierung“. Daher wurde folgerichtig im Gründungsdokument der amfn e. V. ein Antidiskriminierungsgesetz gefordert. Später traten die Forderungen nach gesellschaftlicher und politischer Teilhabe immer mehr in den Vordergrund.

Wir würden sicherlich diese Geschichte anders schreiben, wenn die Idee der Gründung eines niedersächsischen Dachverbandes nicht auf Anhieb Anklang gefunden hätte. Die amfn e. V. konnte einen Großteil der ehemaligen in Niedersachsen aktiven Exil- und Migrantenorganisationen, wie z. B. den Afrikanischen Dachverband Nord e. V., den von iranischen Exilanten gegründeten Verein Kargah e. V., das Vietnamzentrum und das Yezidische Forum unter einem Dachverband vereinen.



Ministerpräsident Stephan Weil (2019)

Seither ist die amfn e. V. ein wichtiger Akteur in Niedersachsen und kritischer Begleiter der Landespolitik. Ihre Besonderheit liegt darin, in Niedersachsen beheimatete Menschen unterschiedlicher Ethnie, Kultur, Religion, Sprache und Status zu einem gemeinsamen landesweiten Dachverband zusammengeschlossen zu haben. Damit hat sie es geschafft, die ethnischen, sprachlichen

und politischen Differenzen unter den Migrant*innen und Flüchtlingen nahezu zu überwinden und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten: die vollständige kulturelle, gesellschaftliche und politische Teilhabe in Niedersachsen.

Der amfn e. V. verdankt Niedersachsen zahlreiche wichtige Initiativen und Impulse. Genannt seien beispielhaft die Initiativen zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen, eine Initiative, die den Anschub für die nunmehr Allgemeingut gewordenen Anerkennungsgesetze gab. Aber auch wichtige Netzwerkprojekte wie das „Elternnetzwerk Niedersachsen“ oder die Projekte zur Schulung neuzugewanderter Schutzsuchender zur „politischen Partizipation“ können exemplarisch genannt werden.

Auch über Niedersachsen hinaus wirkt sie aktiv mit, z. B. am Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin oder bei Projektträgern im Auftrag der Bundesintegrationsbeauftragten. Somit schlägt sie nicht nur Brücken zwischen den unterschiedlichen Flüchtlings- und Migrantengruppen und der Landespolitik, sondern auch zwischen den Bundesländern sowie den Bundesländern und dem Bund.

In diesem Jahr wurde die amfn e. V. 25 Jahre alt. Leider konnten wir wegen der Corona-Pandemie dieses Jubiläum nicht mit einem entsprechenden Fest würdigen.

Nicht destotrotz möchte ich der amfn e. V. zu ihrem 25-jährigen Bestehen gratulieren und wünsche allen Mitgliedern der amfn e. V. für die Zukunft alles Gute und eine glückliche Hand. Wir werden sicherlich noch eine Menge des Weges gehen müssen, bis wir eine vollständige Teilhabe der Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten im Sinne des Grundgesetzes und des gesellschaftlichen Zusammenhalts erreicht haben.

Wir schätzen uns glücklich, Sie hierbei als Ideengeber und kritischer Begleiter an unserer Seite zu wissen.

Hannover, im Dezember 2020

Stephan Weil

Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort des Geschäftsführers

Dr. Anwar Hadeed

25 Jahre amfn e. V. – 25 Jahre für Teilhabe, Gleichstellung und Vielfalt in Niedersachsen

Die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge, amfn e. V., blickt mit Stolz auf ihr 25-jähriges Wirken zurück. Das Jubiläum ist für uns von ganz besonderer Bedeutung, denn es zeigt auch, wie viel Potential mit Blick auf die Zukunft in diesem Dachverband steckt.

Die Geschichte von amfn e. V. veranschaulicht sehr gut, wie sich die Integrationspolitik und die Bedeutung von Migrantenselbstorganisationen im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verändert haben. Hier zeigt sich die gestaltende Kraft, die Migrantenorganisationen in der Gesellschaft entwickeln können, wenn sie gefördert werden.

Vor 25 Jahren wurde amfn e. V. neu gegründet. Die Gründungsmütter und Gründungsväter hatten eine Vision:

- Eine Vision gegen die Disqualifizierung und Entmündigung von Migrant*innen durch die Politik und ihre Institutionen. Wir waren der Meinung, selbst am besten dazu geeignet zu sein, unsere Interessen zu vertreten. Wir hatten keine Lust mehr, als hilfsbedürftige Objekte behandelt zu werden und dass über uns – ohne uns – entschieden wurde. Wir wollten über uns selbst bestimmen!
- Eine Vision gegen den Status „Gäste“ in Deutschland, der uns damals zugeschrieben wurde, der aber auch bei vielen Migrant*innen vorherrschte. Wir waren eine der ersten Migrantenselbstorganisation, die die Frage der Zugehörigkeit thematisierte. Wir verstanden uns als Teil der deutschen Gesellschaft und traten dafür ein, respektiert und anerkannt zu werden. Von dieser Idee war die Gesellschaft in den 90er Jahren weit entfernt. Zum Teil ist sie es immer noch.
- Wir hatten damals die Vision, Migrant*innen und Geflüchtete aus unterschiedlichen Herkunftsländern in einem Dachverband zusammenzubringen – für die damalige Zeit ein gewagter Versuch, da es bis dahin nur ethnisch homogene Vereine gab. Aber wir lebten alle in Deutschland – uns verband die gemeinsame Erfahrung der Migration, insbesondere die Erfahrung der Diskriminierung und Ausgrenzung in Deutschland. Uns verband außerdem die gemeinsame Zukunft in diesem Land, die wir mitgestalten wollten.

Unser Ziel war und ist es, Teilhaben und Gleichstellung zu erreichen – ungeachtet der ethnischen Zugehörigkeiten und des Aufenthaltsstatus. Wir kämpfen dafür, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbstverständlich Bürgerinnen und Bürger eines weltoffenen und vielfältigen Niedersachsens sein werden, die keine Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft, ihres Namens oder ihrer äußeren Erscheinung erfahren.

Die Gründungszeit war eine Zeit des Aufbruchs: Wir waren begeistert von unserem Bündnis. Wir unterstützten uns gegenseitig. Gemeinsam waren wir im Widerstand gegen unsere Ausgrenzung! Freundschaften und Bündnisse entstanden, die noch heute bestehen. Wir machten uns gemeinsam auf den Weg.



Geschäftsführer Dr. Anwar Hadeed

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei den Pionier*innen, den Frauen und Männern der ersten Stunden, bedanken. 25 Jahre!! Wir haben gemeinsam viel erreicht, und darauf sind wir stolz!

Besonders stolz sind wir auf die 19 von uns organisierten und durchgeführten landesweiten Konferenzen. Hier behandelten wir Themen, die von anderen erst

20 Jahre später diskutiert werden sollten. So war schon 1996 Thema der Konferenz: „Vielfalt als Chance“. Bei den Konferenzen 2016 („Niedersachsen – weiter gedacht“) und 2018 („Strategien für eine pluralistische demokratische Gesellschaft“) entwickelten wir eine migrantische Perspektive für die Zukunft unseres Landes. Darüber hinaus boten und bieten die landesweiten Konferenzen eine Plattform, um Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen einzugehen. 140 bis 180 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte versammeln sich ungeachtet ihrer unterschiedlichsten Herkunfts- und Statusgruppen. Am Rande der ersten Konferenzen in den 90er Jahren wurden die Grundsteine zur Gründung zahlreicher Vereine, insbesondere von Geflüchteten, geschmiedet. In all den Jahren behielt amfn e. V. dabei ihr Ziel im Auge, eine demokratische, vielfältige Gesellschaft mitzugestalten, ein für die damalige Zeit unvorstellbares Vorhaben.

Aktuell haben wir 56 Mitgliedsvereine, die die Heterogenität der Zuwanderung nach Niedersachsen religiös und von den Kulturen und Herkunftsländern widerspiegeln. Teilweise handelt es sich bei den Mitgliedern um niedersächsische Dachverbände von MSOs. Die amfn e. V. bietet bestehenden und angehenden MSOs Beratung und Qualifizierung beim Management und der Gründung von Vereinen sowie bei der Akquise eigener Projekte und politischer Interessenvertretung.

Durch unser breites Bildungsangebot unterstützen wir Migrant*innen und Flüchtlinge dabei, sich politisch zu engagieren. Somit helfen wir der Gesellschaft, die Demokratie zu stärken, den Zusammenhalt zu fördern und gegen Hass und Rassismus vorzugehen. Unsere Tätigkeiten im Zusammenhang zur Neuzuwanderung und zur Gestaltung des Zusammenlebens in einer Einwanderungsgesellschaft sind gesellschaftspolitisch notwendiger denn je. Daher setzten wir uns, insbesondere im Bereich der politischen Bildung, verstärkt für die Beteiligung von Migrant*innen an demokratischen und gesellschaftlichen Prozessen ein und entwickelten ein eigenes Konzept für interkulturelle politische Bildung.

Rassismus ist in Deutschland weiterhin ein brennendes Thema. Das haben die Morde in Hanau und Halle erneut überdeutlich gezeigt. MSOs müssen sich in die antirassistischen Diskurse einbringen, um rassistische Strukturen abzubauen und rassistisches Verhalten zu bekämpfen. Wir qualifizieren MSOs dabei, sich niedersachsenweit nachhaltig zu engagieren.

Neben unserer Beratungstätigkeit sind wir auch im Bildungsbereich aktiv. Wir sind der Überzeugung, dass Teilhabe durch Bildung schon im Kindesalter beginnt. Deshalb stärken, informieren und aktivieren wir zugewanderte Eltern, damit sie ihre Kinder auf deren Bildungsweg sicher und selbstbewusst begleiten können und sich für deren Interessen einsetzen.

Immer ist unser Ziel, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen. Hierin sehen wir auch eine Zukunftsaufgabe. Manche unserer Projekte finden inzwischen bundesweit statt. Die Expertise, Fachlichkeit und Zuverlässigkeit, die amfn e. V. als Dachorganisation in Niedersachsen entwickeln konnte, wird auch auf Bundesebene wahrgenommen und geschätzt.

In den 25 Jahren unseres Bestehens haben wir viele Erfolge und Fortschritte erreicht – am Ziel sind wir aber noch lange nicht! Rassistische Angriffe, Beleidigungen und Ausgrenzung in Deutschland und auch in Niedersachsen haben in den letzten Jahren zugenommen. Hier noch von Einzelfällen zu sprechen, ist geradezu euphemistisch. Die Tendenz ist nicht nur in der alltäglichen Welt sicht- und spürbar, sondern auch durch Untersuchungen, Zahlen und Fakten belegbar. Diese zunehmende Form der Gewalt bedroht das gesellschaftliche Zusammenleben, insbesondere für Migrant*innen, Flüchtlinge und People of Colour. Rassismus schränkt uns alle generell ein und greift die freiheitlich-demokratische Grundordnung an. So entsteht ein Klima der Angst, das auch Angehörige der Mehrheitsgesellschaft trifft. Für uns ist die drängendste Aufgabe, eine breitere Allianz zur Verteidigung unsere Demokratie herzustellen.

Auch zukünftig wollen wir unsere Kompetenzen und Engagement zum Wohle aller in Niedersachsen lebenden Menschen einbringen, indem wir uns, getreu unseres Leitbilds, weiterhin für eine offene, gleichberechtigte und vielfältige Gesellschaft in Niedersachsen einsetzen.

Dr. Anwar Hadeed
Geschäftsführer

**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

Gründungsgeschichte

*„Ziel war es, unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Wir sagten nein zur Unterdrückung, Diskriminierung und zur dauernden Verschärfung des Asyl- und Ausländerrechts. Wir wollten, dass wir anerkannt werden. Wir wollten Migrant*innen Mut geben und ihnen zeigen, dass wir ein Teil dieses Landes sind und dafür eintreten, dass wir respektiert und anerkannt werden.“*

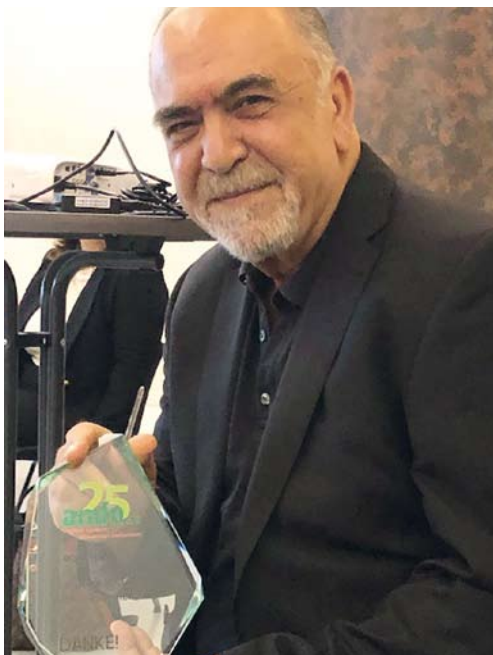
Seit 25 Jahren besteht amfn e. V., der Dachverband der Migrant*innen und Geflüchteten in Niedersachsen. Wir setzen uns in unserer politisch-gesellschaftlichen Arbeit für eine vielfältige demokratische Gesellschaft ein, die sich dem Grundsatz der Chancengleichheit, Partizipation und Anerkennung verschrieben hat. Ein Vierteljahrhundert ist ein langer Zeitraum, in dem viele Veränderungen stattfinden können. Manche entwickeln sich von selbst, andere werden geprägt und begleitet von politisch-gesellschaftlichem Ringen um eben diese Prinzipien der Anerkennung, Chancengleichheit und Partizipation.



Ketema Georgis, Gründungsmitglied

Gründungsmotivation

Die Idee einer Vereinsgründung entstand 1993 bei verschiedenen Treffen der späteren Gründungsmitglieder in Göttingen und Hannover. Die Teilnehmenden waren aktiv in anderen Vereinen tätig; in ihren Augen fehlte aber eine Dachorganisation, die die Migrant*innen und Geflüchteten in Niedersachsen repräsentierte und ihnen eine Stimme als Teil der Gesellschaft gab. Von Anerkennung und Chancengleichheit war die Gesellschaft in den 90er Jahren jedoch weit entfernt. Migrant*innen und Geflüchtete wurden als hilfsbedürftige Objekte behandelt, denen beispielsweise Sachleistungen in Form von Gutscheinen zugeteilt wurden. Diese grenzten sie von der Mehrheitsgesellschaft als „die anderen“ ab und sprachen ihnen das Recht ab, selbst zu entscheiden, was sie benötigten. Hinzu kamen Übergriffe auf Asylunterkünfte und alltägliche Diskriminierungen. Um eine echte Integration in die Gesellschaft zu bewirken und diese Gesellschaft vielfältig, demokratisch, offen und lebendig zu gestalten, mussten einige Herausforderungen in Angriff genommen werden. Es galt, Rassismus und Diskriminierung zu bekämpfen, um wirklich allen Chancengleichheit, Partizipation sowie das Recht, selbst zu entscheiden, zu ermöglichen.



*Gründungsmitglied Habib Eslami bei
der 25-jährigen Jubiläumsfeier*

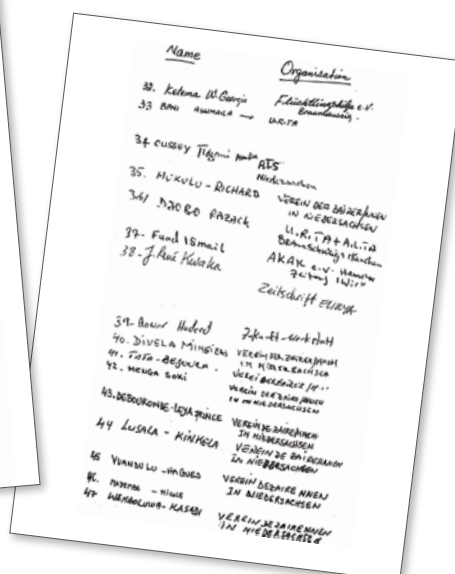
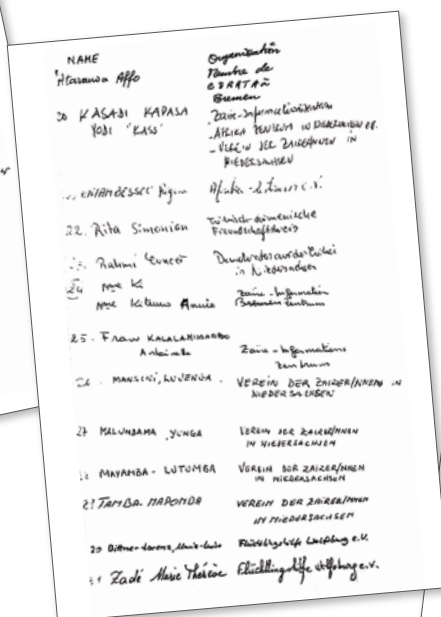
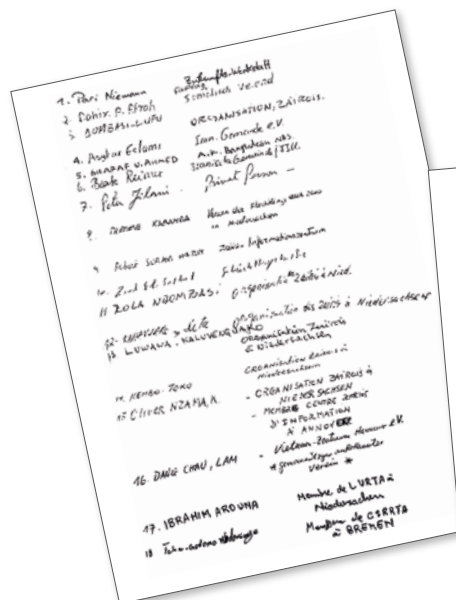
Ein Dachverband, der die Interessen der Geflüchteten und Einwanderungsfamilien sowie unterschiedlicher Migrantenselbstorganisationen vertrat, bedeutete einen ersten Schritt in Richtung Selbstbestimmung. Dr. Dursun Tan von der niedersächsischen Staatskanzlei drückt es so aus: *„Die amfn e. V. hat seit ihrer Gründung vor mehr als 25 Jahren einen Großteil der ehemaligen in Niedersachsen aktiven Exil- und Migrantenorganisationen zu einem Dachverband vereint. Ihre Besonderheit liegt in der Zusammenführung der unterschiedlichsten Herkunfts- und Statusgruppen zu einem gemeinsamen landesweiten Dachverband. Damit ist es ihr gelungen, die ethnischen, sprachlichen und politischen Differenzen unter den Migranten und Flüchtlingen nahezu zu überwinden und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten: die vollständige kulturelle, gesellschaftliche und politische Teilhabe.“*

Bei derselben Sitzung unter Versammlungsleitung von Herrn Habib Eslami hat der Vorstand unter sich folgende Personen einstimmig als Sprecher/in gewählt:

Anwar Hadeed
Habib Eslami-Mirabadi
(Stellvertreter)
Regene Aniambosoo

Sozialpädagoge (Sprecher)
Sozialwissenschaftler
Studentin (Stellvertreterin)

Diese drei bilden im Sinne des § 26 DGB den geschäftsführenden Vorstand und sind berechtigt den Verein nach außen zu vertreten.



Die erste landesweite Konferenz wurde 1993 noch vor der Vereinsgründung von amfn e. V. von Ehrenamtlichen im Göttinger Rathaus organisiert, weitere Konferenzen sollten folgen. Titel dieser ersten Konferenz war „Flucht ist kein Entkommen“. Gründungsmitglied Dr. Anwar Hadeed schrieb im Reader zur Konferenz *„dass Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, auch hier alltäglich mit Problemen zu kämpfen haben, die zwar nicht die gleichen sind wie in ihren Herkunftsländern und -regionen, die ihnen aber immer wieder vor Augen führen, dass sie zu den Unterprivilegierten gehören, und dass sie weiterhin Rechtsunsicherheit und Diskriminierung erleben. Zielsetzung der Konferenz war es, sich über diese Situation auszutauschen und gemeinsam Möglichkeiten für Verbesserungen zu diskutieren und zu erarbeiten.“* Mehr als hundert Migrant*innen und Geflüchtete nahmen an dieser ersten Konferenz teil. Diskussionsthemen waren individuelle Selbstbestimmung und -gestaltung des Lebens in der BRD, die Selbstorganisation von Flüchtlingen in Niedersachsen sowie das Verhältnis zwischen Migrant*innen und Flüchtlingen und der Mehrheitsgesellschaft. *„Dieses Treffen, diese Art der Konferenz gab es in dieser Form nirgendwo in Deutschland. Es war ein einzigartiges Erlebnis. Bei dieser Konferenz wurde beschlossen, dass eine Dachorganisation gegründet werden soll; dies wurde 1995 umgesetzt – die Geburtsstunde von amfn e. V.“*, erzählt Gründungsmitglied und jahrelanger Geschäftsführer Habib Eslami.

Die ersten Jahre

Die amfn e. V. gründete sich 1995 mit 15 Mitgliedsvereinen. Der Verein fing in kleinen Räumlichkeiten an. *„Das Hauptbüro bestand damals aus meinem Arbeitszimmer“*, erinnert sich der heutige Geschäftsführer Dr. Anwar Hadeed. Es standen keine externen finanziellen Mittel zur Verfügung: Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen mussten selbst für Fahrkosten sowie Verpflegung und Unterbringung aufkommen, wenn sie in ganz Niedersachsen Veranstaltungen zur Professionalisierung von Migrant*innenorganisationen durchführten. *„Von Anfang an haben wir Veranstaltungen in unterschiedlichen Städten in Niedersachsen durchgeführt und sind dabei auf die Interessen und Fragen der Vereine vor Ort eingegangen“*, so Ketema Georgis. Diese Arbeit erforderte viel Zeit und Kraft von den Ehrenamtlichen und fand neben Erwerbsarbeit und familiären Verpflichtungen statt. Trotzdem gab und gibt diese sinnstiftende Arbeit auch viel zurück: *„Anderen Menschen zu helfen und diese zu unterstützen ist für mich sehr wichtig. [...] Das Engagement für amfn hat mich als Persönlichkeit gestärkt“*, so die heutige amfn-Sprecherin Elvira Koop.

Neben Vorträgen und der landesweiten Konferenz führte amfn e. V. kleine Projekte durch, deren Umfang und Schwerpunkte sich im Laufe der Jahre veränderten. Der starke Austausch bei den Veranstaltungen und der jährlichen landesweiten Konferenz sorgte für eine gute Vernetzung der unterschiedlichen Migrant*innenorganisationen (MSOs), für eine Bündelung ihrer Forderungen und für eine Etablierung von amfn e. V. als Dachorganisation der MSOs.

Im Bereich der Gremienarbeit etablierte sich amfn e. V. schnell als Interessensvertreterin der MSOs, Migrant*innen, Geflüchteten und Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte. Drei Jahre nach seiner Gründung wurde unser Dachverband in den Vorläufer der heutigen Kommission zu Fragen der Migration und Teilhabe im Niedersächsischen Landtag be-

rufen. Wir sehen uns als Stimme und Sprachrohr für Migrant*innen, Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte und Geflüchtete. Gemeinsam mit der Landesregierung arbeiten wir an einem Niedersachsen der Zukunft. Obwohl als Landesverband gegründet, ist amfn e. V. über die Grenzen von Niedersachsen hinaus bekannt und seit einigen Jahren auch auf Bundesebene aktiv.

Die institutionelle Entwicklung von amfn e. V. steht nach wie vor im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei setzen wir immer wieder neue Maßstäbe. Auf diese Weise wurden wir bereits in den Anfangsjahren unserer Vereinigung zu einem wichtigen Impulsgeber der Gesellschaft. Ein Beispiel sind die landesweiten Konferenzen: Schon 1998 befassten wir uns auf unserer landesweiten Konferenz mit der interkulturellen Öffnung von Institutionen und stellten dabei den damals immer noch üblichen und später abgeschafften Begriff der Gastarbeiter*in in Frage.

„Wir diskutierten, was Chancengleichheit bedeutete und verwiesen auf den Mangel an Bereitschaft der Institutionen, sich zu öffnen und über die diskriminierende Einstellung gegenüber uns sogenannten „Gastarbeitern“. Wir wollten, dass endlich unsere Qualifikation anerkannt wird und wir nicht nur in den ewig gleichen Berufen der Reinigung und Müllabfuhr stecken bleiben. Wir forderten das ein, was jedem zusteht – Chancengleichheit“ (Dr. Anwar Hadeed, Geschäftsführer).

Aufbruch in ein neues Jahrtausend

Waren die 90er Jahre von einer restriktiven Politik gekennzeichnet, die als Abschreckung gegenüber Migrant*innen und Geflüchteten diente und die Beibehaltung eines Deutschlands als eine ethnisch homogene Gesellschaft sicherstellen sollte, änderte sich dies erst langsam. Zentrale Lebensbereiche wie Arbeit, Wohnen, Bildung oder politische und kulturelle Teilhabe waren nach wie vor von soziokultureller Benachteiligung gezeichnet. Der Schaden einer solchen Situation für das Zusammenleben und die Gestaltung der Gesellschaft ist enorm. Eine demokratische, vielfältige Gesellschaft, wie wir sie heute als Ziel betrachten, ist unter solchen Bedingungen nicht vorstellbar. Echte Chancengleichheit und Partizipation an der Gesellschaft finden nur statt, wenn Migrant*innen, Geflüchtete und Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte auf allen Ebenen vertreten sind und gehört werden. Dabei geht es nicht um gesellschaftliche Zugeständnisse, sondern um die Einforderung von Rechten. Wir fordern diese Rechte und Pflichten für jedes Mitglied der Gesellschaft.

Ein erster Schritt zur notwendigen Anerkennung der BRD als Einwanderungsland war die Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000. Das Prinzip des *ius sanguinis* (Erwerb des Staatsangehörigkeitsrechts durch Abstammung) wurde durch das Prinzip des *ius soli* (Erwerb durch Geburt in einem bestimmten Territorium) ergänzt. Dadurch konnten nun in Deutschland geborene Menschen – unabhängig von der Staatsangehörigkeit ihrer Eltern – den deutschen Pass erhalten.

Die 2000er Jahre

Der erste Schritt war durch das neue Staatsangehörigkeitsrecht getan, aber nun begann die eigentliche Arbeit. Durch eine ernsthafte Minderheitenpolitik sollte eine vielfältige, demokratische Gesellschaft – damals unter dem Begriff „Multikulturalismus“ zusammengefasst – geschaffen werden. Dabei muss bis heute gegen das tief sitzende Vorurteil angekämpft werden, die deutsche Kultur als homogene Einheit zu betrachten, die von außen bedroht werde. Dass Multikulturalismus – auch als Multikulti bezeichnet – mehr als ein schönfärbender Begriff war, der Probleme überdeckte, stand in den frühen 2000er Jahren zur Diskussion. Multikulturalismus bedeutet, dass Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt zusammenkommen, miteinander leben und sich gegenseitig bereichern. Für eine solche Gesellschaft müssen Chancengleichheit, Partizipation und Anerkennung von Leistung nicht bloße Worthülsen sein, sondern mit Inhalt gefüllt werden. Unser unermüdlicher Einsatz in diesem Bereich ist ein Grund, warum Petra Gargiso viele Jahre bei amfn e. V. mitarbeitete:



Petra Gargiso bei der landesweiten Konferenz 2018

*„Meiner Meinung nach ist amfn ein Brückenbauer und Mutmacher für Multiplikator*innen in Niedersachsen. Die amfn e. V. bündelt die politischen und gesellschaftlichen Interessen von Migranten, Migrantinnen und Flüchtlingen, gibt ihnen eine Stimme und vertritt diese auf Landesebene. Gleichzeitig bietet amfn unmittelbare Hilfe und Unterstützung zum ehrenamtlichen Engagement, zur politischen Bildung und zu mehr gleichberechtigter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die unterschiedlichen Voraussetzungen, die Zugewanderte haben, bedürfen auch verschiedener Herangehensweisen der Förderung. Dafür steht amfn e. V. Nur wenn alle Bürger*innen die gleichen Chancen haben, ihre Meinung zu sagen, sie zu vertreten, sich zu engagieren, kann die Gesellschaft stabil in Vielfalt wachsen.“*

Um die Jahrtausendwende kristallisierten sich weitere Schwerpunkte unserer Arbeit heraus: die politische Bildung/interkulturelle politische Bildung, Antirassismusbildung und die Gleichstellung von Frauen und Bildung. Gleichzeitig wurde eine Besonderheit deutlich, die amfn e. V. als Dachverband auszeichnet und uns in unserer Arbeit stärkt – unsere multiethnische Zusammensetzung.

Ein multiethnischer Dachverband



Langjährige Mitarbeiterin Renata Hellwig

„Wenn jemand wissen will, was eine gesellschaftliche Vielfalt ist, sollte er/sie unbedingt amfn e. V. besuchen. So, wie diese Idee sich entwickelt, entwickelt sich auch amfn e. V. Die Projekte sprechen aktuelle Themen an und erreichen, auch bundesweit, immer mehr Menschen.“

Von Anfang an stand für uns fest: Migrant*innen, Flüchtlinge und Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte müssen gemeinsam für ihre Teilhabe in Deutschland eintreten. Dabei ist die unterschiedliche Herkunft kein Hinderungsgrund, sondern eine Bereicherung.



Langjährige Mitarbeiterin Beate Seusing

Dieser Leitgedanke ist unserer langjährigen Mitarbeiterin Beate Seusing wichtig: *„Die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen vertritt die Interessen von Migrant*innen in Niedersachsen. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ohne Rassismus ein und für gerechte Teilhabechancen für zugewanderte Menschen. Uns geht es um Teilhabe in allen Bereichen: Politik und ihren Organisationen, Bildung, Berufswelt und Ehrenamt. Eine Gesellschaft mit Zukunft ist ohne gleiche Teilhabechancen nicht denkbar und möglich. Aus diesem Grund streiten und engagieren wir uns für eine gerechte Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst und ohne Nachteile verschieden sein können.“*

Als multiethnischer Dachverband beschäftigen wir Menschen aus zwölf verschiedenen Nationen. Damit ist amfn e. V. das beste Beispiel für ein gelungenes Miteinander, ganz im Sinne unseres Leitgedankens: Vielfalt fördern, Menschen verbinden.

Die Säulen unserer Arbeit

Drei Säulen bilden das Fundament unserer Arbeit:

- Vernetzung
- Aufbau und Stärkung von MSOs und Zivilgesellschaft
- politische Interessenvertretung

Vernetzung

Schon in unserer Gründungsphase merkten wir, dass wir ohne die Bündelung von Interessen nichts bewegen konnten. Erst durch eine Vernetzung von Gleichgesinnten und Partnern entstehen Kräfte, die Veränderungen vorantreiben. Unter dieser Prämisse weiteten wir unsere strategischen Partnerschaften aus und bildeten ein Netzwerk, das die Interessen von Migrant*innen, Geflüchteten und Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte auf verschiedenen Ebenen vertritt. Diese Vernetzung findet in unterschiedlichen Formen und auf unterschiedliche Weise statt. So treffen beispielsweise bei unserer landesweiten Konferenz Personen aus unterschiedlichen Milieus und Herkunftten aufeinander, diskutieren miteinander und entwickeln gemeinsam Ideen und Pläne. Heute sind 56 Mitgliedervereine mit uns – und untereinander – vernetzt.

Aufbau und Stärkung von MSOs und Zivilgesellschaft

Wirkungsvolle politische Interessenvertretung kann nicht individuell erfolgen. Vielmehr bedarf es Organisationen, die als Zusammenschluss von Einzelpersonen deren Interessen und Anliegen bündeln und ihr Sprachrohr sind. Aus diesem Grund ist ein wichtiger Baustein der Arbeit von amfn e. V. der Aufbau von Strukturen und Organisationen sowie deren Professionalisierung, in diesem Fall konkret MSOs. Als Dachverband von MSOs unterstützen und beraten wir aktive Migrant*innen bei der Gründung von Vereinen. So bieten wir beispielsweise Kurse rund um die Themen der Vereinsgründung, des Projektmanagements oder der Buchführung.

Neben den Vereinen baut amfn e. V. regionale Netzwerke auf, die z. B. als Anlaufstellen für Eltern und/oder von rassistischer Diskriminierung betroffene Menschen fungieren. Diese Netzwerke bieten zudem die Möglichkeit, gemeinsam aktiv zu werden.



Fortbildungsflyer 2020

Weiterbildungsangebote im Bereich der politischen Bildung und der antirassistischen Arbeit sowie Informations- und Aktivierungsangebote für Eltern, deren Kinder den Kindergarten oder die Schule besuchen, sollen dazu beitragen, dass Migrant*innen und neu Zugewanderte die deutsche Gesellschaft besser verstehen, ihre Rechte und ihre Teilhabemöglichkeiten kennenlernen und sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft begreifen. Unserem Ansatz der interkulturellen politischen Bildung folgend schlagen wir Brücken, die wir als Gesellschaft brauchen, damit ein Zusammenleben auf Augenhöhe stattfinden kann.

Fachliche Begleitung des Förderprogramms Strukturförderung von Migrantenorganisationen auf Bundesebene

Ein Beispiel unserer fachlichen Beratungstätigkeit war ein Zwei-Phasen-Projekt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, an dem unsere Arbeitsgemeinschaft von 2013 bis 2018 beteiligt war. Zusammen mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung der Leibniz Universität Hannover (ies GmbH) unterstützte amfn e. V. zehn Bundesverbände der größten Migrant*innengemeinschaften bei der zielorientierten Planung und Umsetzung ihrer Vorhaben und beriet und professionalisierte bei Fragen zur Verbandsentwicklung. Zielsetzungen und Strategien orientierten sich an den Kompetenzen und Potenzialen der Verbände. In der ersten Phase von 2013 bis 2016 wurden zunächst Strukturen und Strategien erarbeitet, um dann in der zweiten Phase von 2017 bis 2018 vertieft zu werden. So wurden die Verbände zu Interessenvertretungen und Partnern für Politik und Verwaltung professionalisiert.

Die Strukturen, die amfn e. V. über die Jahre in Niedersachsen aufbauen konnte, sind in dieser Form einzigartig in der Bundesrepublik. Durch unsere über die Jahre erworbene Kompetenz etablierten wir uns als Verband. Mittlerweile gelten wir als Leuchtturm über die Grenzen von Niedersachsen hinaus. Aus diesem Grund wurden wir als Landesverband von der Bundesregierung gebeten, die Bundesverbände zu professionalisieren.

Politische Interessenvertretung

Nur durch Initiativen, Beharrlichkeit und den sogenannten Druck der Öffentlichkeit werden gesellschaftliche Probleme benannt, Interessen vertreten und infolgedessen Gesetze oder andere Regelungen für das gesellschaftliche Zusammenleben verändert. Die bereits erwähnte Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts ist ein solches Beispiel. Eine politische Interessenvertretung ist daher unabdingbar, um unseren Forderungen Gehör zu verschaffen. Deshalb sind wir in niedersächsischen und überregionalen Gremien aktiv. Die Sprecherin von amfn e. V., Elvira Koop, betont: *„Für Migrant*innen und Flüchtlinge sind Vereine die Integrationsplattform für die Teilhabe in der Gesellschaft. Als Dialogpartnerin für Politik gibt amfn e. V. die Möglichkeit, die Vereine in das politische Leben einzubeziehen [und] ist für mich das Sprachrohr für Vereine, um auf der politischen Ebene gehört zu werden, um die Zukunft zu gestalten, um die wichtigsten Ressourcen: Lebenserfahrung, berufliche und interkulturelle Kompetenzen in die Bürgergesellschaft einzubringen, um Anerkennung und Ansehen in der Gesellschaft zu bekommen.“*



Belit Onay, Oberbürgermeister von Hannover

Auch Hannovers Oberbürgermeister Belit Onay schätzt unser Engagement als sachkundige und tatkräftige Interessenvertreterin: *„Für die Landeshauptstadt Hannover ist die Arbeitsgemeinschaft stets eine wichtige Kooperations- und Gesprächspartnerin, da sie sowohl auf politischer, sozialer und kultureller Ebene wichtige Impulse für eine weltoffene diskriminierungsfreie Gesellschaft setzt. Die amfn e. V. tritt unermüdlich als Interessenvertreterin der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf, um eine Gleichbehandlung aller gesellschaftlichen Gruppen zu realisieren. Aufgrund ihrer hohen Expertise im Themenfeld sind die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft geschätzte Ratgeber*innen, Diskussionspartner*innen und Initiator*innen.“*

Unsere Schwerpunktthemen



Gründungsmitglied Marie Therese Rehner-Khoury

*„Meine Überzeugung war und ist nach wie vor, dass Migrant*innen entsprechend ihrer Qualifikationen unabhängig von ihrer Herkunft eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft haben sollten. Die Integration ist dabei für mich keine Einbahnstraße, denn die Migrant*innen können ebenfalls selbst einen großen Anteil dazu leisten, indem sie sich gesellschaftlich nach ihren Fähigkeiten engagieren, Entscheidungsprozesse initiieren, bei diesen mitwirken und dazu beitragen, dass auch gesetzliche Grundlagen sie nicht außen vor lassen. Indem dieser Prozess allseits verfolgt wird, kann mein Traum der Institutionalisierung der interkulturellen Öffnung Gestalt annehmen“, so Gründungsmitglied Marie Therese Rehner-Khoury.*

Über die Jahre kristallisierten sich unsere Schwerpunkte heraus:

- Bildung
- politische Bildung / interkulturelle politische Bildung
- Antirassismusbearbeitung
- Geschlechtergerechtigkeit

Im Folgenden stellen wir einige unserer Projekte und Gremien aus diesen Bereichen vor.

Bildung

Bildung ist der erste Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Sie ermöglicht es Menschen, sich nicht nur in ökonomischer Hinsicht neu auszurichten, sondern schafft neue Handlungsspielräume durch Wissen. Durch Bildung erlangen wir Erkenntnis und erhalten Zugang zu weiteren gesellschaftlichen Gruppen. Dadurch ist es möglich, gesellschaftlich zu partizipieren und Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken. Will eine Gesellschaft die Demokratie erhalten, so kann sie nicht zulassen, dass Minderheiten systematisch benachteiligt werden und ihnen ein Aufstieg, ungeachtet ihrer Fähigkeiten, verweigert wird. Wir engagieren uns deshalb im Bereich der Bildung, von frühkindlicher Bildung bis zu Weiterbildungsmaßnahmen.



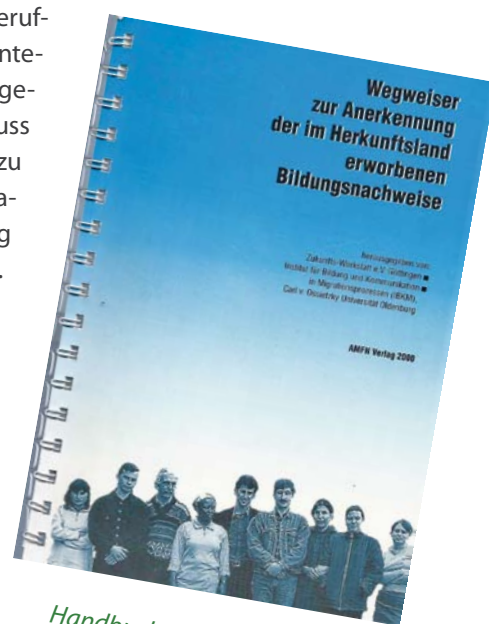
Studie 1999

Eine wissenschaftliche Untersuchung im Jahr 1999 sollte den öffentlichen Blick weiten und Diskriminierungen benennen. Die Studie wurde unter dem Titel „Zur schulischen Situation zugewandelter Kinder und Jugendlicher“ veröffentlicht und beleuchtete die Situation von Schüler*innen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte an allgemeinbildenden Schulen in Göttingen. Die Ergebnisse dieser Studie beeinflussten unsere Arbeit in mehrfacher Hinsicht. Eine entscheidende Erkenntnis betraf das Verhältnis zwischen Eltern zugewandelter Kindern und der Institution Schule. So führen ein unzureichender Austausch und eine fehlende Zusammenarbeit beider Seiten zu einem Mangel, der sich negativ auf die schulische Leistung der Kinder auswirkt. Dass fehlende Bildung und Chancenungleichheit den weiteren Lebensweg bestimmen, ist keine neue Erkenntnis. So ist die Chancenungerechtigkeit im Bildungssystem zu einer zentralen Thematik für uns geworden. Eine Reaktion hierauf ist das 2011 gestartete Projekt MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen (MEN) (s. u.).

Eine weitere Veröffentlichung ein Jahr später befasste sich mit der beruflichen Situation von Migrant*innen. Einer der ersten Schritte einer Integration ist die Loslösung von monetären Abhängigkeiten. Doch wie gelingt es, erworbene Abschlüsse anzuerkennen? An welche Stellen muss man sich wenden, um Weiterbildungsmaßnahmen wahrnehmen zu können und wer unterstützt bei der Neuorientierung? Alle diese Fragen werden in dem 2000 erschienenen „Wegweiser zur Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsnachweise“ beantwortet. Dieser Wegweiser bündelte erstmals die Informationen und schaffte damit eine Übersicht der unterschiedlichen Maßnahmen und Institutionen. Eine erfolgreiche Integration auf den Arbeitsmarkt ist nur ein weiterer Schritt zu einer Gesellschaft der Chancengleichheit.

Die Verbesserung der beruflichen Teilhabe Zugewanderter war für amfn e. V. immer von großer Bedeutung. In der Entwicklungspartnerschaft ALBuM – Arbeiten – Lernen – Beraten mit und für Menschen mit Migrationshintergrund führte amfn e. V. 2005 bis 2008 als eine von acht Partnerorganisationen die Teilprojekte Deutsch für den Beruf und Fachkraft Außenwirtschaft durch. Innovativ an diesem Vorhaben war die Zusammenarbeit von anerkannten Weiterbildungsanbietern und MSOs mit dem Ziel, wechselseitig von den Kompetenzen und Perspektiven der Partner zu profitieren. Aufgrund seines Erfolgs wurde das Netzwerk ALBuM nach Ende der Projektförderung bei der Stadt Hannover mit einer Geschäftsstelle etabliert.

Weitere Informationen finden sich auf www.album-hannover.org.



*Handbuch zur Anerkennung
ausländischer Bildungsabschlüsse*

Ein Bereich, in dem wir aktiv eine Arbeitsmarktpolitik mit Zukunft mitgestalteten, war die Initiative Fachkräfte für Niedersachsen der niedersächsischen Regierung.

Initiative Fachkräfte für Niedersachsen

Die amfn e. V. war ein wichtiger Partner der Initiative Fachkräfte für Niedersachsen, neben den Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden, den Gewerkschaften, den Kammern, der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen, der Bundesagentur für Arbeit, den kommunalen Spitzenverbänden, der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege, dem Landesfrauenrat und der Landesregierung. Gemeinsam erarbeiteten wir nötige Maßnahmen, um die Fachkräftesicherung für Niedersachsen zu gewährleisten.



Fachkräfteinitiative: Vereinbarung der Partner

Dabei repräsentierten wir Migrant*innen und Geflüchtete in Niedersachsen und brachten ihre Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache. So thematisierte amfn e. V. erstmals die fehlende Gesetzgebung bei der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen. Auch Erkenntnisse aus der oben erwähnten Studie zur schulischen Situation zugewanderter Kinder und Jugendlicher flossen in unsere Beratungstätigkeit ein. Dr. Dursun Tan von der niedersächsischen Staatskanzlei betont die Bedeutung unserer politischen Arbeit: „Von ihrer Gründung an ist amfn e. V. ein wichtiger Akteur in Niedersachsen und ein kritischer Wegbegleiter der Landespolitik. Der amfn e. V. verdankt Niedersachsen zahlreiche wichtige Initiativen und Impulse, wie z. B. die Umsetzung der Forderung nach Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus dem Ausland oder

auch den Aufbau des Netzwerkes MigrantElternNetzwerk Niedersachsen. In Zukunft wird das Thema „Politische Partizipation von Zugewanderten und Flüchtlingen“ eine zentrale Rolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt spielen. Ein Politikfeld, das amfn e. V. mit seinen Schulungsprogrammen für Flüchtlinge, wie z. B. Political Leadership, bereits jetzt antizipiert.“

Erste Früchte unserer Anstrengungen ernteten wir 2014, als die Initiative Fachkräfte u. a. beschloss, Gesetze zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen zu verbessern, Maßnahmen zur sprachlichen Förderung auszubauen und Weiterqualifizierungen zum Einstieg und Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit zu fördern. Außerdem sollten die interkulturelle Öffnung der Landesverwaltung und der Einrichtungen der Partner verstärkt und die Förderung der Anerkennungs- und Willkommenskultur sowie Serviceorientierung bei den kommunalen Ausländerbehörden verankert werden.

Aus diesen einzelnen Punkten der Initiative entstand ein Vertrag, der festlegte, dass die Maßnahmen jährlich überprüft und ggf. angepasst werden mussten. So findet jedes Jahr ein Spitzentreffen statt, bei dem der Ministerpräsident, der Wirtschaftsminister, die Sozialministerin und der Kultusminister gemeinsam mit den Vertragspartnern die neuesten

Entwicklungen besprechen. Jeder Vertragspartner hat das Recht, den Bericht zu kommentieren. Somit hat amfn e. V. einen direkten Einfluss auf Entscheidungen der Exekutive und gestaltet maßgeblich die Zukunft Niedersachsens mit.

„Die im Laufe der Jahre durchgeführten Projekte schlossen die Lücke von fehlenden Angeboten z. B. zur Arbeitsmarktsituation von zugewanderten Frauen, die Unterstützung für zugewanderte Eltern (MigrantenElternNetzwerk), Informationen zur Einbürgerung oder zur Förderung der politischen Bildung. Inzwischen hat sich amfn e. V. zu einer Anlaufstelle für Angebote zur Demokratiebildung entwickelt“ (Petra Gargiso, ehemalige Mitarbeiterin).



MigrantenElternNetzwerk (MEN)

Aus den Erkenntnissen unserer wissenschaftlichen Untersuchung zur schulischen Situation zugewanderter Kinder und Jugendlicher entstand die Idee des MigrantenElternNetzwerks (MEN). Dieses betrachtet allerdings nicht nur die schulische Situation der Kinder, sondern nimmt in seiner Arbeit das gesamte Bildungssystem unter die Lupe. Bildung fängt nicht erst mit dem Eintritt in die Schule an. Unser Ziel ist es, jedem Kind – unabhängig der sozialen und kulturellen Lebensbedingungen – eine faire Chance auf einen erfolgreichen Bildungsweg zu geben. Die Bildungsinstitutionen wie auch die Eltern spielen hierfür eine Schlüsselrolle.



MEN-
Informationsflyer

25
amfn e.v.
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**



*Filiz Polat, Bundestagsabgeordnete
von Bündnis 90/Die Grünen*

MEN führt landesweit mehrsprachige Informationsveranstaltungen durch, die Eltern von Kindern im Kindergartenalter über die Schulzeit bis hin zum Berufseinstieg beraten. Somit beteiligt und bestärkt das Projekt Eltern und unterstützt sie, den Bildungsweg ihres Kindes aktiv mitzugestalten. Bundestagsabgeordnete Filiz Polat weiß unseren Einsatz sehr zu schätzen: „Die amfn e. V. leistet mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag Tag für Tag. [...] Im Bereich Bildung hat die amfn e. V. mit dem Migrant*innenNetzwerk Niedersachsen für die Eltern aus Einwandererfamilien einen wichtigen und nach wie vor notwendigen Player in der niedersächsischen Bildungslandschaft etabliert. Stück für Stück entstehen so Strukturen, die das Leben von Menschen mit

Migrationsgeschichte in Niedersachsen unterstützen, sichtbar machen und Teilhabe ermöglichen.“

Um den Wissens- und Informationstransfer zu erweitern, wurden bis heute insgesamt neun Regionalnetzwerke gegründet. Die Regionalnetzwerke bilden eine Brücke zwischen den Eltern vor Ort und der Koordinierungsstelle in Hannover und helfen so, die Arbeit von MEN vor Ort zu intensivieren.

Außerdem prüft und bewertet MEN regelmäßig das gesamte Bildungssystem. Zu unterschiedlichen Themen wie der Lehrerbildung oder der Gestaltung von Schulbüchern werden Fachveranstaltungen organisiert. Bei diesen Veranstaltungen treffen Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen mit Eltern zusammen. Gemeinsam werden Fragen und Herausforderungen sowie neue Lösungsansätze zu den jeweiligen Themen besprochen.

Neben der Arbeit in Niedersachsen ist das Migrant*innenNetzwerk Niedersachsen maßgeblich in die Gründung, Arbeit und Erweiterung des Bundeselternnetzwerkes (bbt) eingebunden.



**Unsere
Regionalnetzwerke**

MEN-Regionalnetzwerke

bbt – Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung und Teilhabe

Dieser Bundesverband mit seinen aktuell zwölf Mitgliedern umfasst Migrant(en)organisationen, die auf der Bundesebene tätig sind. Wir verfolgen das Ziel, echte Chancengleichheit herzustellen. Gemeinsam mit Eltern und Schulen verbessern wir kontinuierlich die Situation von Kindern aus Familien mit Einwanderungsgeschichte und Kindern mit

Fluchterfahrung. Das bbt führt Informationsveranstaltungen wie Workshops durch und veröffentlicht informative Texte und Materialien, um die Handlungskompetenz von Eltern mit Einwanderungsgeschichte im Bildungsbereich zu erweitern.

Eine der Aufgaben, die amfn e. V. in diesem Rahmen wahrnimmt, ist die Leitung der Regionalstelle Nord, die MSOs in Hamburg und Bremen beim Aufbau von Migrantenelternnetzwerken unterstützt und berät und gemeinsame Aktivitäten koordiniert.

Durch unsere Vernetzung auf Bundesebene erhalten wir eine Stimme, mit deren Hilfe wir auch bei wichtigen Entscheidungen auf der Bundesebene Gehör finden.

Nähere Informationen auf www.bundeselternnetzwerk.de/ueber-bbt.

Impressionen unserer Arbeit



Politische Bildung/Interkulturelle politische Bildung



Gründungsmitglied
Pari Niemann

Bereits bei der ersten landesweiten Konferenz wurde deutlich: Eine Vernetzung kann nicht nur zwischen Migrant*innen, Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte und Geflüchteten stattfinden. Waren die Teilnehmer*innen dieser ersten Konferenz noch ausschließlich Vertreter*innen verschiedener Vereine, so sollte und musste sich der Personenkreis bald erweitern. Es galt auch auf der politischen Ebene, sich Gehör zu verschaffen – dafür reichte eine bloße Gründung eines Dachverbandes nicht aus. „Die amfn e. V. sollte eine Lobbyorganisation für Migrant*innen und Flüchtlinge in Niedersachsen werden und ihnen eine Stimme, ein Bild und einen Namen geben. Außerdem war uns immer wichtig, dass die Menschen in Mitgliedsorganisationen sich politisch und strukturell weiterbilden können“, so Gründungsmitglied Pari Niemann. So wurde die politische Bildung bzw. Weiterbildung zu einem zentralen Aspekt der Arbeit von amfn e. V. Über die Zeit entwickelten wir als Erste ein ergänzendes Konzept der politischen Bildung, das der interkulturellen politischen Bildung. So setzt diese Form der Bildung da an, wo Integrationskurse aufhören. Es geht hierbei darum, den Dialog über

komplexere gesellschaftliche Themen zu fördern, Zusammenhänge zu erkennen und sich aktiv in die Entscheidungsprozesse einzubringen. Zu verstehen, welche Wahlmöglichkeiten bestehen und sich bewusst für oder gegen etwas zu entscheiden, setzt gesellschaftliches politisches Wissen voraus. Eine soziokulturelle Integration kann also nur da stattfinden, wo dieses Wissen vorherrscht. Es ist daher notwendig, einen Zugang zu dieser Bildung zu gewährleisten, damit die Gesellschaft die Integrationsfehler der Vergangenheit kein zweites Mal begeht.

Ein Beispiel für unser Engagement in der interkulturellen politischen Bildung ist das bundesweite Projekt GeT AKTIV.



GeT AKTIV – Geflüchtete für Teilhabe in der Politik und Gesellschaft aktivieren

In sieben Bundesländern gingen wir eine Kooperation mit sieben MSOs (darunter sechs Landesverbände) ein, um durch das Projekt GeT AKTIV die Beteiligung von Geflüchteten an der Gesellschaft zu ermöglichen. Integration ist mehr als das bloße Beherrschen einer Sprache – es ist die aktive Teilhabe an der Gesellschaft, es sind das Verständnis für die Gesellschaft und der Kontakt zu den hier lebenden Menschen. Diese Werte sind es, die amfn-Vorstand Tornike Murtskhvaladze besonders wichtig sind: „Ich engagiere mich für amfn e. V., weil ich die Ziele des Vereins zur Förderung



Zertifikatsverleihung im Rahmen
eines Projektes der politischen Bildung



Vorstand Tornike Murtskhvaladze

einer offenen und demokratischen Gesellschaft unterstützen. Neben der starken Interessenvertretung der Migrantenorganisationen leistet amfn e. V. einen wichtigen Beitrag in der Bildungs- und Integrationsarbeit in Niedersachsen. Die amfn e. V. bedeutet für mich eine vertrauensvolle Gemeinschaft mit Vision, Herzblut und Leidenschaft.“

In der Projektkonzeption legen wir besonderen Wert auf interaktiv gestaltete Seminare. In diesen Seminaren werden das Wissen und Verstehen von demokratischen Strukturen, Denkweisen und Handlungen vertieft. Hier setzt die Fortbildung an den Vorerfahrungen der Teilnehmer*innen an. Durch den interaktiven Zugang sollen sie dazu eingeladen werden, sich aktiv einzubringen und das Seminar mitzugestalten. Ihre eigene Rolle und Mitgestaltungsmöglichkeit an der deutschen Gesellschaft können sie hierdurch reflektieren, ohne dabei ihre Herkunft, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu verleugnen.

In diesem Projekt können sich Menschen unterschiedlicher Erfahrung, Herkunft, Sprache, unterschiedlichen Alters und Geschlechts treffen und einander kennenlernen. Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund, Migrant*innen und Geflüchtete sollen zusammenkommen, um gemeinsam diese Gesellschaft zu gestalten. Im Jahr 2019 wurden über 150 Tagesseminare mit mehr als 2 200 Teilnehmer*innen durchgeführt.

Nähere Informationen auf www.getaktiv.de.

Der Erfolg des GeT AKTIV-Projekts wird auch deutlich, wenn man unsere jüngste Publikation zur Hand nimmt: das Handbuch „Interkulturelle politische Bildung für Geflüchtete“.

Dieses 2020 erschienene Handbuch befasst sich mit Themen, die bei unserem bundesweiten GeT AKTIV-Projekt zur Sprache kamen: Wie können Geflüchtete am gesellschaftlichen und politischen Geschehen in Deutschland teilhaben? Grundvoraussetzung zur Partizipation ist sicherlich, das gesellschaftliche und politische System zu verstehen. Hier setzt „Interkulturelle

politische Bildung für Geflüchtete“ an. Eine im GeT AKTIV-Projekt entwickelte Modulreihe zur interkulturellen Bildung wird hier vorgestellt. Dabei geht es nicht nur um die Wissensvermittlung selbst, die Teilnehmer*innen die Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben in Deutschland ermöglichen soll, sondern auch um optimale Rahmenbedingungen. Ferner werden mögliche Herausforderungen benannt und Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Damit richtet sich das Handbuch an andere Organisationen oder Institutionen, die sich von dem von amfn e. V. gesammelten Erfahrungs- und Wissensschatz bei ihren eigenen Projektplanungen leiten lassen können.

Das Handbuch steht online auf www.amfn.de zur Verfügung.



Handbuch „Interkulturelle politische Bildung für Geflüchtete“

25
amfn e.V.
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**



*Teilhabe durch Leadership – Migrant*innen als Führungskräfte in Politik und Zivilgesellschaft*

Eine Gruppe, die in der Gesellschaft gerne übersehen wird, ist die der in Deutschland bereits geborenen bzw. lange hier lebenden Migrant*innen und Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte. Sie für eine Führungsposition in Politik und Zivilgesellschaft zu aktivieren, ist ein Anliegen unseres Projekts *Teilhabe durch Leadership*.



*Teilhabe durch Leadership – Migrant*innen
als Führungskräfte in Politik und Zivilgesellschaft.
Onlineseminar.*

In diesem Projekt qualifizieren wir gezielt Personen mit Migrationshintergrund, die sich schon auf unterschiedlichen Ebenen innerhalb der Gesellschaft ehrenamtlich engagieren. Die Teilnehmer*innen werden ermutigt, ihre Partizipationsmöglichkeiten zu erweitern, um Funktionen oder Ämter in Politik und Gesellschaft zu übernehmen. Die Vielfalt der Gesellschaft muss sich auch in den Parteien, Gremien und Ehrenämtern widerspiegeln, um eine demokratische Bundesrepublik Deutschland zu bewahren. Wir leisten unseren Beitrag mit diesem Projekt, bei dem wir engagierte Personen für die Führungsebene qualifizieren.

Nähere Informationen auf www.leadership.amfn.de.

Um die politische Bildung zu fördern, bauen wir unsere Kooperationen in diesem Bereich weiter aus, beispielsweise mit dem Institut AGORA Politische Bildung der Leibniz Universität Hannover. Das gemeinsame Vorhaben beschäftigte sich mit der Frage, wie demokratische Grundwerte unter dem Einfluss von Globalisierung und Diversität weiterhin vermittelt werden können. Hierbei wurden zudem die Auswirkungen dieser Einflüsse auf die politische Partizipation und das zivilgesellschaftliche Engagement untersucht. Weitere Kooperationen bestehen mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V. (VNB), der neugegründeten Landeszentrale für politische Bildung in Niedersachsen, dem Landesverband der Volkshochschulen und dem Bildungsverein Arbeit und Leben. Für uns ist wichtig: Politische Bildung muss überall und jedem zugänglich sein, damit eine demokratische, vielfältige Gesellschaft weiter bestehen kann.

Impressionen unserer Arbeit



*Teilnehmer des Workshops
„Interkulturelle Politische
Bildung und
Wertevermittlung“*

Antirassismusbearbeitung

Die Antirassismusbearbeitung ist ein Querschnittsthema, das uns seit unserer Gründung begleitet und in allen unseren Aktivitäten und Projekten zutage tritt. Rassismus in der Gesellschaft existiert unterschwellig, tritt aber auch offen hervor. Keine Organisation kann ihn allein bekämpfen – nur gemeinsam können wir Hass und Hetze schon in ihren Anfängen entgegentreten und uns für eine offene, demokratische Gesellschaft mit ihren Grundrechten engagieren. Eine Vernetzung der MSOs ist dabei genauso wichtig wie eine Vernetzung mit der Zivilgesellschaft. Bundestagsabgeordnete Filiz Polat betont die Bedeutung unserer Antirassismusbearbeitung: „Die amfn e. V. wirkt nicht nur als Bindeglied zwischen den verschiedenen Migrant*innenorganisationen Niedersachsens, sondern nimmt als eine der wichtigsten Interessensvertretungen eine Schlüsselposition ein, um Niedersachsen zu einer rassismuskritischen Gesellschaft der Vielen weiterzuentwickeln. Die amfn e. V. ist nicht nur Sprachrohr, sondern auch Brückenbauerin. Denn es gilt, gemeinsame Banden gegen Rassismus und Diskriminierungen zu bilden und für die Teilhabe aller zu kämpfen.“

Praxisbeirat des „Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte“

In unserer Gremienarbeit setzen wir uns aktiv gegen Rassismus und Rechtsextremismus ein und machen uns für die Demokratie in diesem Land stark. Dabei bringen wir als Dachverband von MSOs die nötige Kompetenz mit, um denjenigen eine Stimme zu geben, die massiv von dieser menschenverachtenden Ideologie betroffen sind.



Treffen des Praxisbeirats bei amfn e. V.

Eines der wichtigsten Gremien in Niedersachsen ist der Landespräventionsrat (LPR). Er berät die Landesregierung sowie örtliche Einrichtungen mit dem Ziel, Straftaten vorzubeugen. Die amfn e. V. ist Teil des Praxisbeirats Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrecht. Zusammen mit anderen Vertreter*innen der Zivilgesellschaft erarbeiten wir im Praxisbeirat Vorschläge, die in die weitere Arbeit des LPRs einfließen.

Zusammenhalt stärken **Migrant*innen gegen Rassismus**

Zusammenhalt stärken – Migrant*innen gegen Rassismus

Rassistische Angriffe, Beleidigungen und Ausgrenzung nahmen in Deutschland – und auch in Niedersachsen – in den letzten Jahren zu. Diese zunehmende Form der Gewalt bedroht das gesellschaftliche Zusammenleben und stellt eine besondere Gefahr für Migrant*innen, Flüchtlinge und People of Colour (POC) dar. Oftmals fehlen den Betroffenen die nötigen Informationen und Möglichkeiten, dagegen vorzugehen.

Mit unserem Projekt setzen wir hier an. Wir wollen Migrant*innen und MSOs stärken, sie zu Akteur*innen der Antirassismusbearbeitung machen und in die vorhandenen zivilgesellschaftlichen Bündnisse einbeziehen. Rassismus/Diskriminierungsfälle werden dabei aus der Perspektive der Betroffenen in Beziehung zu Machtverhältnissen und Ungleichheitsstrukturen in der Gesellschaft betrachtet und angegangen. Durch Bildungsarbeit und Qualifizierung sollen so MSOs befähigt werden, selbstständig Antirassismusbearbeitung durchzuführen. Dabei unterstützen sollen zukünftig Netzwerke und regelmäßige Dialogforen mit lokalen Ansprechpartnern, die im Laufe des Projekts aufgebaut oder vertieft werden. Darüber hinaus gilt es, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, die durch einen regelmäßigen Informationsaustausch auf die kommunale wie landespolitische Ebene transportiert werden sollen.

Auf www.zusammenhalt-staerken.org finden sich weitere Informationen dazu.

Natürlich ist der Kampf gegen Rassismus in unserer Arbeit allgegenwärtig. Wir sind allerdings davon überzeugt, dass diese menschenverachtende Ideologie besonderer Aufmerksamkeit bedarf, da sie in allen Milieus der Gesellschaft vorhanden ist und wir sie nur gemeinsam bekämpfen können.

Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit fängt für uns im Kleinen an, z. B. in Form der Sprache. Sie geht weit über die Integration in den Arbeitsmarkt hinaus. So ist unser Fokus nicht auf ein Geschlecht gerichtet, sondern schließt alle mit ein. Wir wollen, dass jeder Mensch Chancengerechtigkeit, Partizipation und Anerkennung erfährt – ungeachtet des Geschlechts. Für eine Geschlechtergerechtigkeit muss zunächst ein Miteinander auf Augenhöhe stattfinden, welches voraussetzt, dass alle Geschlechter den gleichen Zugang zu Ressourcen haben. Damit diese Voraussetzung vorherrscht, setzen wir uns zusammen mit anderen Akteuren, z. B. in Projekten, ein.

Waren in den 90er Jahren Männer mit „Migrationshintergrund“ schon in allen Bereichen benachteiligt, betraf die Diskriminierung Frauen umso stärker. Auf dem Arbeitsmarkt, im politischen Bereich, eigentlich auf allen Ebenen waren sie unterrepräsentiert und wurden zudem oftmals bei der Integration vernachlässigt. Eine Hälfte der Gruppe mit Migrationshintergrund wurde auf diese Weise ignoriert, was zu Problemen führte, die sich auf die nächsten Generationen auswirkten. Wir wissen, wie wichtig es ist, Vorbilder zu schaffen, die inspirieren und ermutigen. Dies gilt für alle Gruppen der Gesellschaft. Wer möchte, dass alle Menschen – egal welchen Geschlechts – an der Gesellschaft partizipieren und sie gestalten, muss Diskriminierungen benennen und bei deren Überwindung helfen. So spricht es gegen eine Gesellschaft, die Frauen das Leben besonders erschwert, wenn sie einen Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung haben, oder aus Familien mit Migrationsgeschichte stammen. Diese Gesellschaft lässt diese Frauen im Stich.

Mit der Einführung von Integrationskursen in den 2000er Jahren versuchte man, diese gesellschaftlich aufgebaute Hürde zu überwinden. Obwohl es seit 2005 Integrationskurse gibt, die jedem offenstehen sollen, wurden diese oft nicht an die Herausforderungen der neu zugewanderten Frauen angepasst. So werden zwar Kurse angeboten, aber gleichzeitig fehlt es an Kinderbetreuung. Der Gruppe der hier schon lange lebenden Frauen der zweiten und dritten Generation wird zudem in diesen Kursen überhaupt keine Beachtung geschenkt. Sie brauchen keine Integrationskurse; sie sind hier geboren, mussten sich selbst zurechtfinden, bringen sich durch ihre tägliche Arbeit in diese Gesellschaft ein. Trotz allem wird ihr Potenzial nicht anerkannt. Sie sind weiterhin von Diskriminierungen betroffen, sowohl seitens der Aufnahmegesellschaft, als auch seitens der eigenen migrantischen Gemeinschaft.

Wir bestimmen mit: Stärken sehen – Chancen nutzen!

Dieses aus sieben Modulen bestehende Projekt verfolgte das Ziel, die politische Partizipation von Frauen zu erhöhen, mit ihnen gemeinsam Handlungsperspektiven zu entwickeln und ihnen ihre Chancen in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen.

In Seminaren, Exkursionen und individuellen Coachings wurden u. a. die Biographie der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, Potentiale benannt und Lebensziele definiert.

Die Motivation zu diesem Projekt entstand durch die erheblich niedrigere Zahl von Frauen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt und in gesellschaftlichen und politischen Führungspositionen.

**Gegenwart und Zukunft
gemeinsam gestalten**

Gegenwart und Zukunft gemeinsam gestalten

2018 entschlossen wir uns, ein Projekt speziell für geflüchtete Frauen anzubieten. Dabei nahmen wir Rücksicht auf die besonderen Herausforderungen, die Frauen meistern müssen. So boten wir eine Kinderbetreuung während der Exkursionen und der Seminare an, die zudem vormittags stattfanden. Wir starteten gemeinsam in den Tag, sprachen über Themen, die die Frauen bewegten, und begannen erst danach mit dem Seminar. Durch dieses Konzept erleichterten wir allen Interessierten den Zugang und setzten uns somit für Gleichstellung ein.

Dieses Projekt stärkte Geflüchtete in ihren Demokratiekompetenzen und ermutigte sie zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft. In den Workshops wurde besonderer Wert auf die Methoden zur Reflexion und Diskussion gelegt, die den Teilnehmer*innen erlaubte, eigene Erfahrungen mit einzubringen und zu reflektieren. Die Teilnehmer*innen nahmen Inhalt und Gedanken aus den Workshops und Exkursionen mit und brachten sie in ihr persönliches Umfeld ein – so wurden sie zu Multiplikator*innen.

Zwar ist es noch ein weiter Weg, bis eine wirkliche Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft stattfindet, aber wir werden diesen Weg gemeinsam mit unseren Vereinen und Partner*innen gehen. So sind wir beispielsweise beim Netzwerk MitGeN (Migration. Geschlechtergleichstellung. Niedersachsen.) aktiv. Wir untersuchen die strukturelle Benachteiligung von Migrant*innen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und arbeiten z. B. mit unseren Partner*innen des NeMiAs dagegen an. Das NeMiA (Netzwerk Migrantinnen und Arbeitsmarkt) hat sich zum Ziel gesetzt, zum einen Frauen mit Migrationsbiographie zu fördern und Konzepte zur Personalentwicklung zu

entwerfen, zum anderen die interkulturelle Öffnung von Betrieben, dem öffentlichen Dienst sowie Organisationen zu bewirken. An dieser Entwicklung nimmt amfn e. V. aktiv teil. Der älteste Partner im Bereich der Gleichstellungsarbeit ist der 1970 gegründete Landesfrauenrat Niedersachsen. So ist dieser u. a. ein wichtiger Partner bei der geplanten Gründung des Migrantinnen-Netzwerks Niedersachsen.



*Gegenwart und Zukunft gemeinsam gestalten:
Seminar in den Räumlichkeiten von amfn e. V.*

Impressionen unserer Arbeit



*Seminarteilnehmerinnen im
Hodlersaal im Rathaus Hannover*



*Exkursionsteilnehmerinnen im
Deutschen Bundestag*



*Teilnehmerinnen einer Exkursion
zum Rathaus in Hannover*

Interessenvertretung

Durch unsere jahrelange Arbeit in Gremien und Projekten konnten wir eine Expertise in Politikberatung und Interessenvertretung entwickeln, die uns zu einem wichtigen Partner in Kommissionen und Gremien macht. Hierbei arbeiten wir unabhängig von Schwerpunktthemen und auch über die Grenzen von Niedersachsen hinaus.

Kommission zu Fragen der Migration und Teilhabe im Niedersächsischen Landtag

Die Kommissionsmitglieder werden vom Landtag berufen. Die erste konstituierende Sitzung der Kommission fand 1993 unter dem Namen Ausländerkommission statt. Einige unserer Mitbegründer*innen waren bei dieser Sitzung bereits vertreten. Die amfn e. V. selbst stellte im Jahr 1998 erfolgreich den Antrag auf Aufnahme bei der Kommission und ist seitdem als Mitglied tätig.

Die Kommission trifft sich regelmäßig und erörtert Themen und Fragen rund um den Bereich der Migration und Teilhabe. Als stimmberechtigtes Mitglied sind wir berechtigt, Hinweise, Empfehlungen und Stellungnahmen an Fachausschüsse des Landtages abzugeben. Dabei sind die Mitglieder durch das Selbstbefassungsrecht autorisiert, sich aus eigener Initiative mit unterschiedlichen Themen auseinanderzusetzen und dem Parlament ihre Vorschläge zu unterbreiten. Diese können somit bei Gesetzen und Verordnungen Berücksichtigung finden. Zudem kann die Kommission Anfragen stellen und Stellungnahmen von der Landesregierung fordern. Dieser direkte Kontakt zur Exekutive stärkt maßgeblich die Stimme der Migrant*innen, Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte und Geflüchteten in Niedersachsen.

Die Funktion und Zuständigkeit dieser Kommission ist einzigartig und existiert ausschließlich in Niedersachsen. Vertreter der Politik, Forschung und Wissenschaft, Migrant*innenorganisationen und kommunale Integrationsbeauftragte arbeiten hier eng zusammen. Die Kommission nimmt daher eine wichtige Vorbildfunktion ein, da aus unterschiedlichen Blickwinkeln Themenfelder und Probleme bearbeitet und anschließend im Gesetzgebungsprozess berücksichtigt werden. Unser Dachverband bringt hierbei die Perspektive der Migrant*innen und Geflüchteten in Niedersachsen ein und verweist auf den Handlungsbedarf. So sprachen wir bereits zahlreiche Empfehlungen aus, sowohl im Bildungsbereich als auch den Arbeitsmarkt betreffend, im Bereich der Flüchtlingspolitik und im Kampf gegen den Rassismus.

Zukunftsforum Niedersachsen

Wir müssen die Gegenwart und Zukunft unseres Bundeslandes aktiv mitgestalten. Für eine gemeinsame Zukunft braucht es gemeinsame Konzepte, die alle Interessen berücksichtigen. So rief Ministerpräsident Stephan Weil am 17. Februar 2014 das Zukunftsforum Niedersachsen 2030 ins Leben. Idee war, die zentralen Herausforderungen des demografischen Wandels für ländliche Gebiete zu bewältigen. Mit weiteren Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft arbeiteten wir Empfehlungen für die Schwerpunkte *Bildung und Mobilität im demografischen Wandel* und *Starke Städte – lebendige Dörfer im ländlichen Raum* aus. Diese Vorschläge wurden in einem Vertrag als Ziele mit konkreten Handlungsempfehlungen festgehalten und werden nun von der Landesregierung umgesetzt. Durch unsere Mitwirkung wird gewährleistet, dass eine migrantische Perspektive in die Beschlüsse eingebracht wird. Die Zieleinhaltung und die Entwicklungen der Vorhaben werden jedes Jahr von Expert*innen in einem Bericht bewertet und im Rahmen eines Demografiekongresses vorgestellt. Die amfn e. V. als Mitglied des Zukunftsforums achtet im Rahmen des Kongresses auf deren Umsetzung.



Zukunftsforum Niedersachsen 2030

Im Schwerpunkt *Bildung und Mobilität im demografischen Wandel* sprach sich das Zukunftsforum aus, das Projekt MEN der Arbeitsgemeinschaft „zu verstetigen und weiter auszubauen“¹. Diesem Auftrag kommen wir nach. So wurden mittlerweile neun Regionalnetzwerke gegründet, die Eltern mit Zuwanderungsgeschichte darin stärken, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aktiv mitzugestalten.

Beim Projekt *Starke Städte – lebendige Dörfer im ländlichen Raum* standen die Bedürfnisse von Migrant*innen und Flüchtlingen auf dem Land sowie in der Stadt im Mittelpunkt. So empfahl das Zukunftsforum der Landesregierung auf unsere Initiative hin, „die Existenzgründung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Flüchtlinge im ländlichen Raum zu unterstützen, um die Teilhabe an der gesellschaftlichen Gestaltung auch für diese Personengruppe zu gewährleisten und deren vielfältige Potenziale zu nutzen“². Die im Zukunftsforum gefassten Beschlüsse sollen bis 2030 in Niedersachsen umgesetzt werden.

Es ist für uns natürlich eine besondere Auszeichnung, die Zukunft unseres Bundeslandes so aktiv mitgestalten zu können.

¹ Empfehlungen des Zukunftsforums Niedersachsen. Bildung und Mobilität im demografischen Wandel 2014: S. 42.

² Empfehlungen des Zukunftsforums Niedersachsen. Starke Städte und lebendige Dörfer in den ländlichen Räumen 2016: S. 31.



11. Integrationsgipfel 2020

Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin

Die Mitglieder des Integrationsgipfels aus den Bereichen Politik, Medien, Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Sportverbänden und Migrantenverbänden diskutieren regelmäßig über Probleme und Herausforderungen der Zuwanderung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der BRD.

Als eines der wenigen Mitglieder ist amfn e. V. v. a. auf Landesebene tätig. Bei einem der letzten Treffen wurde über den Nationalen Aktionsplan Integration gesprochen. Dieser befasst sich u. a. mit Themen wie der besseren Vorbereitung von Fachkräften aus dem Ausland auf die deutsche Gesellschaft.

Die Einladung zum Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin ist eine Auszeichnung der Qualität unserer Arbeit und zeugt von Wertschätzung. In zahlreichen Projekten und Gremien stehen wir für das Ziel **Vielfalt leben, Menschen verbinden** ein.

Dialogtreffen mit der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung

Ein Beispiel für den Austausch und die Zusammenarbeit mit Vertretern der Politik sind die regelmäßigen Dialogtreffen mit der/dem Integrationsbeauftragten der Bundesregierung. Dabei diskutieren die eingeladenen MSOs mit der/dem Beauftragten gemeinsam integrationspolitische Anliegen. Die Gesprächsthemen sind ähnlich divers wie die einzelnen Organisationen selbst – neben den besonderen Herausforderungen von Neuzuwanderern oder der Frage, wie Frauen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte gestärkt werden können geht es auch um aktuelle Projekte wie beispielsweise die Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit. Die derzeitige Beauftragte, Annette Widmann-Mauz, begrüßt diese Zusammenarbeit: „Als Integrationsbeauftragte freue ich mich, die Migrantinnen- und Migrantenorganisationen als Partner bei der Integrationsarbeit an meiner Seite zu wissen. Wir wollen den Zusammenhalt und die Teilhabe im Land stärken. Uns geht es um Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Menschen in unserem Land – unabhängig von der Herkunft. Die vielfältigen Organisationen leisten mit ihrer Arbeit vor Ort dafür einen wichtigen Beitrag.“



Dialogtreffen 2018

Die amfn e. V. folgt regelmäßig dieser Einladung und ist dabei als Dialogpartnerin sowohl auf Landes- wie auch auf Bundesebene aktiv. Daher bringen wir die Perspektive der Bewohner*innen Niedersachsens mit Migrationshintergrund, von Familien mit Migrationsgeschichte sowie von Flüchtlingen in die Diskussion mit ein.

Öffentlichkeitsarbeit

Manchmal werden aus Erkenntnissen, die während unserer Projekte gewonnen werden, auch öffentliche Aktionen oder Projekte. Die amfn e. V. trat über die Jahre mehrfach öffentlich wirksam in Erscheinung. Dabei lehnen wir den sogenannten „Populismus“ ab und wollen mit unserer Arbeit zum Nachdenken anregen und zum Dialog einladen. Im Anschluss werden einige dieser Aktionen und Projekte vorgestellt.

Die amfn – Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen/en und Flüchtlinge in Niedersachsen

Unsere Verbandszeitschrift war ein von 1999 bis 2008 gefördertes Projekt.

*„Die amfn stellt eine Ergänzung zu bestehenden Publikationen zu Migrations- und Flüchtlingsfragen dar. Es ist ein Versuch von Migrant*innen und Flüchtlingen in Niedersachsen, die Themen anzusprechen, mit denen sie gesellschaftspolitisch, kulturell und rechtlich konfrontiert sind.“* (Habib Eslami V.i.S.d.P. 1999, erste Ausgabe)

Diesem Anspruch kam die Zeitschrift in ihrem Erscheinungszeitraum nach. Es wurde kontrovers über politische Entscheidungen diskutiert, z. B. über Asylrecht. Dabei kamen oft die Betroffenen selbst zu Wort. Gleichzeitig setzten wir uns immer wieder kritisch mit der medialen Darstellung von Migrant*innen und Geflüchteten auseinander. Wissenschaftler*innen, Menschen des öffentlichen Lebens und Politiker*innen nahmen in Gastbeiträgen Stellung zu Themen wie Rassismus, Rechtsextremismus, Integrationspolitik, Frauenrechte, Bildung u. v. m. Unsere Zeitschrift informierte über die unterschiedlichen Migrantenselbstorganisationen in Niedersachsen und diente somit als Vernetzungsplattform. Gleichzeitig wurde eine migrantische Öffentlichkeit hergestellt. Zudem machte die Zeitschrift auf Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktionen im Bereich der Kultur und politischen Bildung aufmerksam. Sie dient auch als Dokumentation der historischen Entwicklung von amfn e. V. und Niedersachsen. Sie beleuchtete unseren bisherigen Weg und zeigte Erfolge und Herausforderungen auf. Sie inspirierte uns, dass es sich trotz aller Hindernisse und Unwägbarkeiten durch Ungleichheit und Diskriminierung lohnt, zu kämpfen.



Erste Ausgabe der
Zeitschrift

Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Partizipation als Ziel der Integration

Unser vom BAMF gefördertes Projekt fand, in Kooperation mit dem AGORA Institut für Didaktik der Demokratie (Leibniz Universität Hannover), von 2014 bis 2015 statt und sollte Menschen auf die Möglichkeiten ihrer Einbürgerung hinweisen. Durch die Einbürgerung erhält man das „Herzstück“ der politischen Partizipation: das Wahlrecht. Trotz der vorhandenen Möglichkeit nahmen zum Zeitpunkt des Projekts viele Personen diese Chance nicht wahr. An dieser Stelle setzte unsere wissenschaftliche Untersuchung an. So

wurde zunächst eine empirische Studie durchgeführt, die untersuchte, welche Hemmnisse es in Bezug auf die Einbürgerung gab.

Aus den Ergebnissen der Studie folgte dann eine Einbürgerungskampagne unter unserer Federführung. Die Zielgruppe: Personen, die noch nicht eingebürgert waren, obwohl sie die rechtlichen Voraussetzungen dafür erfüllten.

Die Kampagne nutzte verschiedene Medien. An zentralen Plätzen in Hannover stellten wir Plakate auf, die für die Einbürgerung warben. Neben der Plakatierung stellten wir Videoclips auf Facebook und auf Youtube ein, um besonders Familien und junge Menschen zu erreichen. Zusätzlich zur Kampagne wurden basierend auf den Ergebnissen der Studie Fortbildungsmaßnahmen zur Erhöhung der politischen Beteiligung in Kommunen entwickelt. Diese wurden auf vier Informationsveranstaltungen vorgestellt. Bei der Abschlussveranstaltung in Hannover nahm auch die damalige niedersächsische Sozialministerin Frau Rundt teil.



Plakate zur Kampagne

Landesweite Konferenzen

Die landesweite Konferenz wird von amfn e. V. bis auf wenige Ausnahmen alljährlich in der zweiten Jahreshälfte durchgeführt. Die Tradition dieser Konferenz reicht weit über die Existenz der Arbeitsgemeinschaft hinaus und ist seit Gründung der amfn e. V. mit ihrem Namen verbunden. Als sich 1993 unterschiedliche migrantische Gruppen, MSOs, Migrant*innen und Flüchtlinge vernetzten, nahmen sie an einer Konferenz teil, die die Migrant*innen und Flüchtlinge in den Mittelpunkt stellte. Wir hatten allzu oft die Erfahrung gemacht, dass es zwar unzählige Veranstaltungen und Konferenzen zum Thema Migration gab, die Flüchtlinge und Migrant*innen selbst allerdings nie zu Wort kamen. Es wurde über sie anstatt mit ihnen gesprochen. Das änderte sich mit dieser Konferenz. Sie stellte Migrant*innen und Flüchtlinge in den Mittelpunkt und gab ihnen eine Stimme. Alle Konferenzbeiträge wurden von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. mit Fluchterfahrung gestaltet. In diesem neu geschaffenen Raum konnten sie sich über ihre Erfahrungen und Vorstellungen austauschen und diskutieren. Von einem Objekt, über das gesprochen wurde, wurden sie zu handelnden Subjekten.

Ein wichtiges Prinzip der ersten Stunde: Wir laden nationale und internationale Vertreter*innen und Expert*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und dem öffentlichen Leben ein und diskutieren gemeinsam mit ihnen und den Teilnehmer*innen über die brisanten Themen.

Die Konferenzthemen umfassen verschiedene Gebiete. Dabei orientiert sich amfn e. V. bei der Auswahl an der Aktualität und Dringlichkeit eines Themas. So befassten wir uns bereits 2015 mit den Themen Flucht, ihren Ursachen und Auswirkungen sowie der Situation der Flüchtlinge in der BRD – noch bevor das Thema in der allgemeinen Debatte zu finden war.

Eine wichtige Konsequenz, die wir bei jeder der mittlerweile 19 durchgeführten Konferenzen beibehalten: Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einem Forderungskatalog zusammengefasst. Wir als Dachverband sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Forderungen durch unser Wirken Gehör zu verschaffen.

Die landesweite Konferenz bietet allen Beteiligten und Besuchern die Möglichkeit, zusammenzukommen, sich einzubringen und etwas zu verändern. Wir bauen Brücken, fördern die Vielfalt und verbinden die Menschen.

Die niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf, lobt den Einsatz von amfn e. V.: „Niedersachsen ist ein kulturell vielfältiges Einwanderungsland, in dem die Belange zugewanderter Menschen im gesellschaftlichen und politischen Raum gehört und vertreten werden. Die Arbeitsgemeinschaft von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen in



*Doris Schröder-Köpf,
niedersächsische
Landesbeauftragte
für Migration und Teilhabe*

Niedersachsen (amfn e. V.) nimmt hier seit 25 Jahren eine herausragende Rolle ein. Entstanden aus einem Verbund von Exilorganisationen vereint amfn e. V. heute 51 Institutionen unterschiedlichster Herkunfts- und Interessengruppen und ist ein unerlässlicher kritischer Begleiter des Integrationsgeschehens in unserem Bundesland. Als Landesbeauftragte weiß ich um den großen gesellschaftlichen und demokratischen Wert des Engagements, das die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für mehr Teilhabe und das gute Zusammenleben in Niedersachsen an den Tag legen. Dafür bin ich sehr dankbar und wünsche der Arbeitsgemeinschaft für das nächste Vierteljahrhundert von Herzen alles Gute.“

Flucht ist kein Entkommen (1993)

Integration auf Raten (1995)

Vielfalt als Chance (1996)

Auf zum Marsch in die Institutionen (1997)

Nationalstaat, ethnische Minderheiten und Bürgerrechte (1998)

Ready, steady, go! Jugendliche Migrantinnen und

Migranten und die Zukunft (1999)

Was heißt schon Integration?

Partizipationsmöglichkeiten auf dem Prüfstand (2000)

Sicherheit als Prinzip der sozialen Harmonie auf dem

Prüfstand des Migrationslandes Deutschland (2002)

Von der Migration verweht (2003)

*Ansätze der sozialen und beruflichen Integration von Migrant*innen (2004)*

Unsere Kinder, unsere Zukunft (2008)

Politische Partizipation stärken, Integration nachhaltig fördern (2009)

Deutsche Medien und die Einwanderungsgesellschaft (2010)

Auf dem Weg zur Willkommens- und Anerkennungskultur (2013)

Flüchtlingen eine Perspektive bieten – aus der Perspektive der Flüchtlinge (2015)

Niedersachsen – Weiter gedacht (2016)

Rechtsruck in Deutschland – Strategien für eine

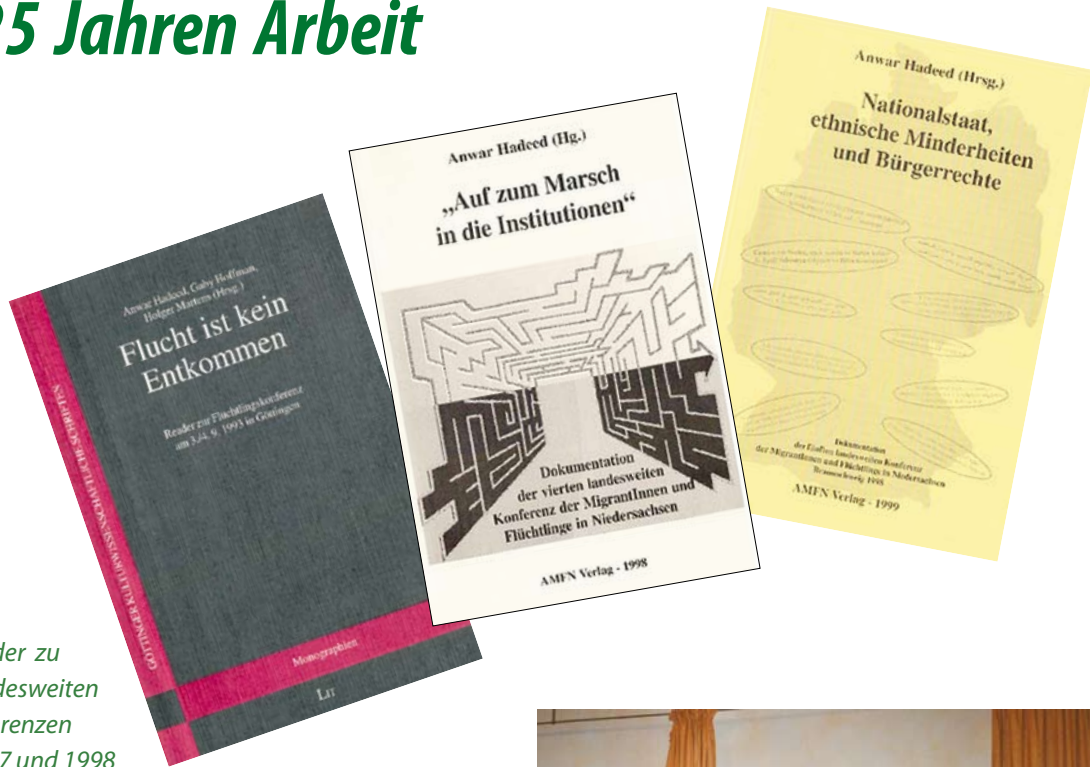
pluralistische demokratische Gesellschaft (2018)

(Kein) Warten auf Integration (2019)

Themen der landesweiten Konferenzen

1993 bis 2019

Weitere *Impressionen* aus 25 Jahren Arbeit



Reader zu
den landesweiten
Konferenzen
1993, 1997 und 1998



Mitgliederversammlung 1999



Landesweite Konferenz 2001. Dr. Anwar Hadeed
(2. von rechts) bei einer Podiumsdiskussion
mit Landtagsabgeordneten

25
amfn e.V.
Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!



Dr. Anwar Hadeed (Podium) und Cem Özdemir (stehend) bei der Landeskonferenz 1998



Dialog mit Frauen aus MSOs im Kanzleramt (2018)



MEN-Auftaktveranstaltung 2013 in Hannover



Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten von Bund, Ländern und Kommunen (2019)



Austauschtreffen mit der Nds-Beauftragten für Migration und Teilhabe, Frau Schröder-Köpf, und Nds-Kultusminister Grant Hendrik Tonne (2018)

25 Jahre amfn e. V. – Rückblick und Ausblick auf die Zukunft

In den 25 Jahren seit unserer Gründung konnten wir viel erreichen. Waren es zu Anfang noch 15 Mitgliedervereine, die sich zu einem Dachverband zusammenschlossen, so sind es mittlerweile 56 Vereine. Beschränkten sich die Räumlichkeiten in den ersten Jahren noch auf ein einzelnes Büro, so benötigen wir heute zehn Büro- und zwei Seminarräume. Waren die Mitarbeiter*innen zu Anfang noch ehrenamtlich tätig und mussten viele der Unkosten aus eigener Tasche begleichen, so sind heute sieben Vorstandsmitglieder und 23 Mitarbeiter*innen bei uns tätig.

Die 2013 von der rot-grünen Landesregierung gewährte institutionelle Förderung unserer Geschäftsstelle hat es uns ermöglicht, unsere Arbeit zu professionalisieren, unser Profil zu schärfen und unsere Expertise und Interessenvertretung auszubauen. Dadurch waren wir in die Lage, Projekte zu akquirieren und unsere Dienstleistungsangebote zu erweitern.

Von Anfang an waren die landesweiten Konferenzen ein essentieller Teil unserer Arbeit. Die erste Konferenz fand 1993 statt. Sie vernetzte Mitglieder verschiedener MSOs miteinander und lieferte letztendlich den Anstoß zur Gründung von amfn e. V. Die Themen der Konferenzen orientierten sich immer auch an aktuellen Vorfällen und Stimmungen. Als Gerhard Schröder als Ministerpräsident in Niedersachsen sagte: „Wer sein Gastrecht missbraucht, soll abgeschoben werden, und zwar schnell!“, war unser Thema auf der 4. landesweiten Konferenz in Wolfsburg 1997 „Auf zum Marsch in die Institutionen – MigrantInnen in staatlichen und nicht staatlichen Einrichtungen“. Auf diese Weise nutzten wir die landesweiten Konferenzen, um unsere Perspektiven und Positionen den herrschenden Diskursen der Ausgrenzung entgegenzusetzen.

Neben den landesweiten Konferenzen ist unsere Projektarbeit ein weiteres wichtiges Standbein von amfn e. V. Durch Projekte bauen wir Strukturen in vielen Regionen – und auch bundesweit – auf. Beides bildet die Grundlage unserer Arbeit. Gemeinsam mit Professionalisierungsangeboten und Interessenvertretung stärkt die Projektarbeit die thematische Expertise von amfn e. V. und ihrer Mitglieder. Antirassistische Arbeit, die Probleme zugewanderter Kinder in den Bildungsinstitutionen und die Forderungen ihrer Eltern für Chancengleichheit, politische Bildungsangebote für Geflüchtete, zugewanderte Frauen. Bei allen unseren Vorhaben geht es uns um die Ausweitung der Teilhabechancen zugewanderter Menschen unterschiedlichster Gruppen in Deutschland bzw. Niedersachsen, und um die Stärkung ihrer Mitwirkung an der gesellschaftlichen Entwicklung durch den Abbau bestehender Hürden.

Über die Jahre hat sich die Situation in Niedersachsen und in Deutschland stetig gewandelt. Nationale wie internationale Ereignisse und Entscheidungen, veränderte politische Konstellationen haben neue Rahmenbedingungen für unsere Arbeit geschaffen.

Wo stehen wir heute?

Heute sind wir Ansprechpartner für Politik und Verwaltung und werden offiziell als Interessenvertretung der Migrant*innen in Niedersachsen angesprochen. Mitgliedschaften in Landesgremien und in Bündnissen der Landesregierung wie Niedersachsen packt an entstanden.

Die amfn e. V. ist ein wichtiger Akteur des Integrationsgeschehens in Niedersachsen mit bundesweiter Ausstrahlung. Wir verstehen uns als Interessenvertretung der Migrant*innenbevölkerung in Niedersachsen und als Brücke zwischen den MSOs, Institutionen, der Politik und Verwaltung auf Landesebene. Deshalb kommt der Kooperation mit der niedersächsischen Landesregierung und ihrer Ministerien besondere Bedeutung zu. Wir verfügen in verschiedenen Bereichen der Integration und Teilhabe über Expertise, die durch die Durchführung verschiedener Projekte, Aktionen und Befragungen gesammelt werden konnte. Auch durch Diskussionsforen und ständigen Austausch mit Migrantenselbstorganisationen wird das Know-how kontinuierlich vertieft. Ziel ist es, der Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mithilfe dieser Expertise neue Impulse zu verleihen. Sie bildet eine solide Wissensbasis für die Mitarbeit in landesthematischen Gremien und Netzwerken. Das Prinzip **Migrant*innen für die ganze Gesellschaft** ist ein wichtiges Leitmotiv der politischen Arbeit von amfn e. V.

Im Laufe der Jahre ist durch die Professionalisierung und Expertise bei unserer politischen Interessenvertretung ein großer qualitativer Unterschied eingetreten: Wir sitzen gleichberechtigt am Tisch mit anderen politischen Akteuren. In Zukunft wollen wir die politische Agenda und Lösungen mitbestimmen.

Vielfalt fördern, Menschen verbinden!

Jubiläum in Zeiten von Corona

Auf Einladung des Oberbürgermeisters Hannovers feierten wir das 25-jährige Bestehen von amfn e. V. in einem Festakt im Rathaus von Hannover. Bei den Feierlichkeiten wurden Festreden von Hannovers Oberbürgermeister Belit Onay, dem Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Sport, Herrn Manke, und unserem Geschäftsführer, Herrn Dr. Hadeed, gehalten. Alle drei Redner betonten dabei die besondere Stellung und die Einzigartigkeit von amfn e. V. für Niedersachsen, das jahrzehntelange Engagement und unseren hartnäckigen Einsatz für eine demokratische Gesellschaft in Vielfalt. *„Die Entwicklung von amfn e. V. ist geprägt von Wachstum. Der Verein setzt sich für Verbesserungen der Chancengleichheit in der Einwanderungsgesellschaft ein und entwickelt unermüdlich Projekte und Programme dazu. Er unterstützt dabei nicht nur junge neue MSOs in ihrer Professionalisierung, sondern entwickelt sich auch selbst als Organisation kontinuierlich weiter. Die amfn e. V. ist insofern ein gelungenes Beispiel für eine lebendige Organisation, die sich an den zeitgemäßen Herausforderungen orientiert und entwickelt, dabei aber stets den alten Zielsetzungen, wie dem Eintreten für Menschenrechte und Demokratie, treu bleibt“*, lobt Belit Onay.

All dies wäre ohne die unermüdliche Unterstützung von Freunden und Mitarbeitern nicht möglich gewesen. Unter Corona-Bedingungen war eine größere Veranstaltung leider nicht möglich. Wir sind froh, dass wir unsere Gründungsmitglieder dennoch begrüßen und ehren konnten. Zum Ausklang der Feierlichkeiten gab es sogar ein kleines Festbankett!

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihren Einsatz und ihr Engagement, die diesen wunderbaren Abend erst möglich machten.

Bilder zu den Feierlichkeiten sowie die Festreden finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Für alle Reden gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover, Belit Onay, zum 25-jährigen Bestehen von amfn e. V.

Sehr geehrter Herr Manke, sehr geehrter Herr Dr. Hadeed,
sehr geehrte Frau Polat, sehr geehrte Frau Deihimi,
sehr geehrte amfn-Vorstandsmitglieder,
liebe Gäste,

*„die Geflüchteten von heute sind die Bürger*innen von morgen“*. Diese so einfache und dabei so wichtige Feststellung bringt Ihre Arbeit auf den Punkt. Seit 25 Jahren setzt sich die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen, setzen Sie sich dafür ein, dass Menschen mit internationaler Geschichte in Niedersachsen ein Zuhause finden – mit allem, was dazu gehört. Ihre Arbeit sowie die Arbeit ihrer vielfältigen Mitglieder hat genau das im Blick, was es dafür braucht: gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Dabei ist „Teilhabe“ nicht nur die Forderung nach einem Teil vom Kuchen. Die Arbeitsgemeinschaft und ihre Mitglieder arbeiten immer mit dem Ziel, dass Geflüchtete, Migrant*innen und andere Menschen mit internatio-

naler Geschichte den Kuchen in Niedersachsen mitbacken wollen und können!

„Gegenwart und Zukunft gemeinsam gestalten“ – darum geht es Ihnen, darum geht es in unserem Land und darum geht es auch der Landeshauptstadt. Hier in Hannover erarbeiten wir gerade unseren neuen Plan für Migration und Teilhabe in der Stadt, den LIP 2.0 sozusagen. Und um ehrlich zu sein haben wir dafür auch bei den Prinzipien, für die die Arbeitsgemeinschaft steht, abgeguckt.

Wenn Menschen sich in Hannover und in Niedersachsen zu Hause fühlen sollen, dann reicht es nicht, ihnen vier Wände und ein Dach zu „geben“. Unser eigenes Zuhause wollen wir sichtbar mitgestalten und prägen – und zwar gemeinsam. Der Ansatz von amfn e. V. zählt immer die aktive Teilhabe, die Möglichkeit der Einmischung und des Mitbestimmens zu grundlegenden menschlichen Bedürfnissen.

Dabei fährt Ihre Arbeitsgemeinschaft zweigleisig: einerseits als Interessenvertretung ihrer Mitgliedervereine und von Menschen mit internationaler Geschichte – ob lokal, auf Landesebene oder wie im Frühjahr im Bundeskanzleramt. Seit 25 Jahren bauen und nutzen Sie Brücken in Politik und Verwaltungen, um für Menschen zu sprechen, denen die Zugänge in unsere gesellschaftlichen Institutionen fehlen. In dieser Zeit haben Sie und Ihre Mitglieder den Brückenbau gemeistert. Zweitens – und das ist ein wesentlicher Punkt – geben Sie Ihr Wissen, Ihre Expertise weiter und befähigen Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge dazu, eigene, neue Brücken zu bauen, die unsere Gesellschaft verbinden und zusammenhalten können.

Eine aufgeklärte, eine vielfältige, eine offene und nach vorne blickende Gesellschaft braucht Menschen, die sich engagieren. Sie braucht Menschen, die politisch gebildet sind und die mitarbeiten wollen. Mitarbeiten an einer solidarischen Gesellschaft, die für alle immer noch ein Stück besser werden soll. Menschen dazu zu befähigen, ihre Lust auf Engagement zu wecken und ihnen die Instrumente in die Hand zu geben, deren Klang unsere Gesellschaft bereichert, so verstehe ich die Arbeit von amfn e. V. Und dieser Arbeit und damit Ihnen allen gilt mein großer Dank als Oberbürgermeister der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Wir brauchen als Gesellschaft die Brücken, die Sie gebaut haben und immer weiter bauen. Denn diese Brücken können und müssen in beide Richtungen benutzt werden. Sie sind nicht nur ein Zugang zu unseren gemeinsamen gesellschaftlichen Institutionen, sondern auch eine Möglichkeit, wie diese Institutionen sich weiter für die Gesellschaft öffnen können. Vereine wie die Arbeitsgemeinschaft und ihre Mitglieder öffnen auch Zugänge zu den Menschen vor Ort, zum eigentlichen Kern unserer Gesellschaft. Sie sind die Fühler, die Verwaltung, Politik und Wirtschaft nutzen können, um die Bedürfnisse der Menschen zu erkennen. Die Einwanderungsstadt und das Einwanderungsland profitieren immens von Ihrer Arbeit, von Ihrem Engagement. Auch dafür möchte ich mich bedanken.

Unsere gemeinsame Arbeit geht dabei über den Brückenbau hinaus und muss das auch in Zukunft immer wieder tun. Die amfn e. V. ist für die Landeshauptstadt und die Region Hannover eine wichtige Kooperationspartnerin. Eine besonders ertragreiche



*Hannovers Oberbürgermeister
Belit Onay*

Frucht dieser Kooperation möchte ich hier herausstellen: das MigrantenElternNetzwerk MEN. 2013 ist das Netzwerk in Hannover gegründet worden und die Landeshauptstadt hat bis 2018 die Geschäftsstelle von MEN betreut. In dieser Zeit ist das Netzwerk immer weiter gewachsen. Der Impuls, den wir gemeinsam in Hannover aussenden konnten, hat inzwischen ganz Niedersachsen erreicht und zur Gründung von insgesamt neun Regionalnetzwerken geführt. MEN kann dabei auch ganz exemplarisch für die Arbeit von amfn e. V. stehen: Hier werden Eltern mit internationaler Geschichte über Bildung und Bildungschancen informiert, zur Mitgestaltung des Bildungssystems motiviert und zur Einflussnahme auf das System befähigt. Dieser umfassende Ansatz von Empowerment setzt an einer wahnsinnig wichtigen Stelle unserer Gesellschaft an: dem Bildungssystem. Und er macht die Arbeitsgemeinschaft zu einer Kooperationspartnerin, auf die Stadt und Region Hannover, aber auch andere Kommunen und Landkreise in Niedersachsen nicht mehr verzichten möchten. Auch und speziell für diese Kooperation: Vielen Dank!

**Grußwort der Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe,
Frau Doris Schröder-Köpf, vertreten durch den Staatssekretär im
Ministerium für Inneres und Sport, Herrn Manke:**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Onay,
Sehr geehrter Herr Dr. Hadeed,
sehr geehrtes Team von amfn e. V.,
sehr geehrte Gäste,

es ist mir eine große Freude, heute hier sein zu dürfen, um das 25-jährige Bestehen der Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen mit Ihnen und Euch zu begehen.

Ursprünglich wollten wir dies bereits im Frühjahr tun. Es kam anders, wie wir alle wissen. „Flucht ist kein Entkommen“ – so lautete der Titel der Göttinger Flüchtlingskonferenz im Jahr 1993, aus der amfn e. V. hervorgehen sollte.

Ein Satz, der an Aktualität nur wenig eingebüßt hat.

Wenn wir heute sehen, wie im Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos tausende Geflüchtete auf verbrannter Erde auf ein besseres Leben hoffen, dann sieht es in der Tat so aus, als sei eine Flucht kein Entkommen. Vielmehr folgt oft nach einer Flucht ein weiterer Tiefschlag – warten, harren, hoffen. Die amfn e. V. hat 1993 auf besagter Flüchtlingskonferenz Pionierarbeit geleistet.

Ausgehend von diesem Tag gründete sich der AK *Selbstorganisation von Flüchtlingen/Migranten in Niedersachsen*, aus dem später die Arbeitsgemeinschaft hervorgehen sollte.

Die Geschichte des Vereins veranschaulicht sehr gut, wie sich die Begriffe Teilhabe und Integration sowie auch die Bedeutung von Migrantenorganisationen im Laufe der Jahre und Jahrzehnte in unserem Land verändert haben.

Bevor der Verein entstand, war es üblich, dass Geflüchtete sich in Form von Exilvereinen organisierten, die sich hauptsächlich um die Anliegen der einzelnen Herkunftsländer kümmerten.



*Stephan Manke,
Staatssekretär
im Ministerium für
Inneres und Sport*

Dabei war der Blick nicht selten mehr in die Vergangenheit gerichtet und weniger auf das Aufnahmeland und das neue Leben vor Ort. Für das Leben im Aufnahmeland war ein anderes Gremium zuständig, die AG KAN (die Arbeitsgemeinschaft Kommunalen Ausländervertretungen in Niedersachsen), der Vorläufer des heutigen NIR e. V. Die AG KAN verstand sich als Interessenvertretung niedersächsischer Migrantinnen und Migranten, weniger als die von Flüchtlingen, die bis zu dieser Konferenz in Göttingen als Exilanten oder „Asylanten“ bezeichnet und wahrgenommen worden waren.

Viele der Migrantengruppen sahen damals keine Gemeinsamkeit mit den Flüchtlingen und verstanden ihren Status häufig als „Gast“.

Sie waren fernab davon, Forderungen nach politischer Teilhabe zu stellen. Es ging ihnen darum, ihre Lage dadurch zu verbessern, indem sie Repräsentant*innen oder Institutionen auf ihre Belange aufmerksam machten.

Dabei standen aber die in der Regel politisch bewussten und aktiven Exilantinnen und Exilanten bzw. Flüchtlinge den vielfach weniger politischen Migrantinnen und Migranten bzw. Gastarbeitenden gegenüber. Beide Seiten teilten aber das Interesse, die bis dahin gängige Bevormundung von Migranten durch Deutsche und die Fragmentierung in der Migrantenpopulation zu beenden und somit die politische Bedeutsamkeit und Wirksamkeit in der Öffentlichkeit zu erhöhen. Und das Verbindende zwischen Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten sollte der Kampf gegen Diskriminierung sein.

Bereits damals wurde ein Antidiskriminierungsgesetz gefordert. Die Idee der Gründung eines niedersächsischen Dachverbandes fand Anklang in der neuen erstmaligen rot-grünen niedersächsischen Landesregierung. So wurde dieses Vorhaben von der damaligen Ausländerbeauftragten und späteren Integrationsbeauftragten, Gabriele Erpenbeck, politisch und finanziell unterstützt. Die amfn e. V. konnte somit einen Großteil der ehemaligen in Niedersachsen aktiven Exilorganisation, wie z. B. Kargah e. V., zu einem Dachverband vereinen, der heute 56 Verbände umfasst. Die amfn e. V. ist seither ein wichtiger Akteur in Niedersachsen und kritischer Begleiter der Landespolitik. Ihre Besonderheit liegt in der Zusammenführung der unterschiedlichsten Herkunfts- und Statusgruppen zu einem gemeinsamen Dachverband.

Das ist eine Leistung, die größte Anerkennung verdient. Denn Sie haben, liebes Team von amfn e. V., es geschafft, die einstmals bestehenden ethnischen, sprachlichen und politischen Differenzen nahezu zu überwinden und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten: die vollständige kulturelle, gesellschaftliche und politische Teilhabe. Ein Ziel, das auch heute noch von enormer Bedeutung ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Deutschland ist ein Einwanderungsland!

So sehr man sich in der Bundesrepublik jahrzehntelang gegen diese Erkenntnis auch zur Wehr gesetzt hat, ist sie doch in jüngsten Jahren immer mehr ins Bewusstsein gerückt – zumindest von sehr vielen Menschen.

Aber was bedeutet dieser Satz eigentlich genau? Zunächst bedeutet er, dass es durch die Einwanderung von Menschen aus anderen Ländern eine kulturelle Vielfalt in unserem Land gibt. Mehr als 21 Millionen Menschen in Deutschland, das sind rd. ein Viertel der Bevölkerung, haben keine oder nicht nur deutsche Wurzeln.

Jede demografische Erhebung zeigt den Trend: Die Bevölkerung mit einem so genannten Migrationshintergrund wächst, während der Anteil der ‚herkunftsdeutschen‘ Bürgerinnen und Bürger beständig sinkt. In der jüngsten Altersgruppe der unter Fünfjährigen beträgt der Anteil der Kinder mit einer Zuwanderungsgeschichte 41 Prozent. In den Großstädten sind es z. T. noch weit aus mehr. Schauen wir nur auf Hannover: Hier leben fast 180 Nationen friedlich zusammen. Die durchschnittliche Nationalitätenvielfalt liegt bei 89 Nationen je Stadtteil. Hier hat ein Drittel der Bevölkerung ausländische Wurzeln, wobei der Anteil jedes Jahr um rund ein Prozent steigt, was insbesondere auf die Zuwanderung von geflüchteten Menschen aus Syrien und dem Irak, aber auch aus afrikanischen Ländern zurückzuführen ist.³

Hannovers Diversität schlägt sich vor allem in der Sprachenvielfalt nieder. Über 70 Sprachen werden gesprochen. Für fast 24 000 Menschen ist Türkisch eine Alltagssprache und neben Deutsch die mit Abstand am häufigsten gesprochene Sprache der Eingewanderten und ihrer Nachkommen. Diese Zahlen machen deutlich, wie dringend wir auch heute noch die Arbeit von amfn e. V. brauchen – um Verständigung voranzutreiben und weiterhin Brücken zu bauen.

Wir brauchen diese Arbeit auch, weil wir als Einwanderungsgesellschaft Rückschläge erleiden, wenn rechtsgesinnte Demonstrierende beim Versuch, den Reichstag zu stürmen, auch versuchen, eine Reichsflagge zu hissen. Oder wenn ein Anschlag, wie der in Halle, die Manifeste unseres Zusammenlebens durcheinanderwirbeln möchte.

Aber auch die menschenverachtende NSU-Mordserie richtete sich genau gegen das, wofür wir stehen – eine vielfältige, solidarische Gesellschaft.

Wir müssen wehrhaft sein, wenn Menschen die Überzeugungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens angreifen. Wir sind mehr und wir werden immer dann auf die Straße gehen und füreinander eintreten, wenn diese Grundwerte in Frage gestellt werden!

Ganz richtig hat Bundespräsident, Frank Walter Steinmeier, im Juni gesagt: „*Nein, es reicht nicht aus, kein Rassist zu sein. Wir müssen Antirassisten sein!*“

Was wir aber bei all den Herausforderungen auch sehen sollten, ist die Offenheit und Solidarität vieler unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Erst kürzlich hat die Bertelsmann Stiftung eine Studie veröffentlicht, welche den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten von Corona untersucht. Eines vorweg: Niedersachsen schneidet hier überdurchschnittlich gut ab. Laut der Studie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland“ ist das Vertrauen in politische Institutionen wie die Bundesregierung oder Kommunen in der Coronakrise gewachsen. Überdurchschnittlich hoch ist das Empfinden der Niedersachsen, sich in Notlagen auf Bekannte verlassen zu können, besagt die Studie. Da weicht Niedersachsen vom Bundesdurchschnitt ab, aber positiv. 95 Pro-

³ Die Zahl der Menschen mit ausländischen Wurzeln ist mit rd. 6000 Personen auch im vergangenen Jahr um ein Prozent auf insg. 31,8% gestiegen. Ende 2008 lag der Wert noch bei 24,5%. Was die Zuwanderungsdynamik angeht, ist ein Blick in die aktuellen Bevölkerungszahlen der Stadt ganz aufschlussreich: Demnach ist vor allem der Zuzug geflüchteter Menschen aus Syrien und dem Irak für den Bevölkerungszuwachs verantwortlich, daneben auch Zuwanderungen aus anderen asiatischen Ländern. Zweitgrößte Herkunftsregion ist mittlerweile Afrika (Ghana, Sudan, Nigeria), während der Zuwachs an ausländischen Personen mit einer EU-Nationalität beständig zurückgeht (hier besonders aus Rumänien und Bulgarien). Siehe Bevölkerungsstatistik der LHH, März 2019.

zent der Befragten aus Niedersachsen haben demnach Freunde, auf deren Hilfe sie jederzeit zählen können, bundesweit sind es laut der Studie nur 91 Prozent, in Brandenburg dagegen nur 83 Prozent.

Dieser Zusammenhalt ist es, der uns als Gesellschaft stark macht! Das ist auch etwas, worauf wir alle stolz sein können und ein guter Rückenwind für das, was wir weiterhin gemeinsam anpacken wollen!

Als Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe konnte ich in den letzten Jahren oftmals Zeugin werden, mit wie viel Verve und Herzblut sich das Team von amfn e. V., allen voran Herr Dr. Hadeed, für Themen einsetzt und auch die Vernetzung mit verschiedensten Akteurinnen und Akteuren vorantreibt. Zudem bietet amfn e. V. tolle Seminare und Fortbildungen an, die am Puls der Zeit orientiert sind und Themen wie politische Bildung und Wertebildung ins Visier nehmen. In zahlreichen Fachgesprächen haben wir aktuelle Themen erörtert, die den Bereich Flucht und Migration betreffen. Für diesen stetigen Austausch sowie die Expertise von amfn e. V. möchte ich mich an dieser Stelle einmal recht herzlich bedanken.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der deutsche Soziologe Aladin El-Mafaalani hat die bundesdeutsche Geschichte der Integration und Teilhabe mit der Metapher eines Esstisches wunderbar beschrieben. An diesem Tisch haben früher nur Deutsche gegessen und den Kuchen unter sich aufgeteilt. Die erste Gastarbeitergeneration stellte hier noch keinerlei Ansprüche, sie saß auf dem Boden. Das änderte sich dann mit jeder folgenden Generation. Heute beanspruchen zugewanderte Menschen nicht nur einen Platz am Tisch und ein Stück vom Kuchen, sondern wollen auch mitentscheiden, welcher Kuchen serviert wird und welche Tischregeln gelten. Das ist richtig und wichtig und gut so in einer vielfältigen demokratischen Gesellschaft! Frischer neuer Wind hält Einzug.

Mit der Integration wachsen gleichwohl die Ansprüche und Erwartungen. Das erzeugt – wie in jeder Einwanderungsgesellschaft – Reibungen, Ausschließungstendenzen, Abwehrreflexe, ja, auch offen zutage tretende Konflikte. Aber El-Mafaalani sagt: Diese Konflikte, die wir derzeit so stark wahrnehmen, seien paradoxerweise oft Ausdruck gelungener Integration; sie seien Zeugnis zunehmender gesellschaftlicher Offenheit und Teilhabe, eben weil die Interessen und Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten artikuliert und vertreten werden.

Genau das ist zu einem großen Teil auch das Verdienst der Migrantenorganisationen in unserem Land, die im Laufe der Zeit einen immer wichtigeren Stellenwert bei der gesellschaftlichen und politischen Interessenvertretung gespielt haben und längst nicht mehr nur Sprachrohr einzelner Herkunftsgruppen sind.

Die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen ist ein Paradebeispiel für eine solche Institution, der wir im Sinne der gelungenen Integration viel zu verdanken haben. Deshalb bin ich mir sicher, dass wir die vielen Herausforderungen, die vor uns liegen, auch in Zukunft gemeinsam angehen werden, und freue mich in diesem Sinne auf die weitere Zusammenarbeit.

Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Impressionen
der Jubiläumsfeier**



*Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Sport,
Stephan Manke, amfn-Geschäftsführer Dr. Anwar
Hadeed und Hannovers Oberbürgermeister
Belit Onay (von links)*



Social Distancing bei der Jubiläumsfeier



Festbankett nach den Feierlichkeiten

**25
amfn e.V.**
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

Impressum

Herausgeberin: amfn e. V.

Autoren: Andrea Kirsch, Dr. Anwar Hadeed, Beate Seusing

Redaktion: Hanna Markones, Sven Seidel

Druckerei: BODENSTEDT Druck - Grafik - Satz GmbH

www.amfn.de

Bildnachweise:

Alle nicht aufgeführten Bilder sind Eigentum von amfn e. V.

Titelmotiv: ccPhotoCloud

Seite 9: Niedersächsische Staatskanzlei / Holger Hollemann

Seite 21: www.belit-onay.de

Seite 24: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

Seite 26 (oben): Deutscher Bundestag / Inga Haar

Seite 37: Niedersächsische Staatskanzlei

Seite 38 (oben): Bundesregierung / Steffen Kugler

Seite 41: schroeder-koepf.de

Seite 44 (rechts oben): Integrationsbeauftragte / Franquesa

Seite 44 (unten): Nds. Staatskanzlei - Referat 33

Seite 48: www.belit-onay.de

Seite 49: mi.niedersachsen.de

Seite 53 (rechts oben): LHH

Seite 56: ccPhotoCloud

**25 Jahre Arbeitsgemeinschaft
Migrantinnen, Migranten
und Flüchtlinge in
Niedersachsen**

25
amfn e.V.
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

25
amfn_{e.v.}
**Vielfalt fördern,
Menschen verbinden!**

**25 Jahre Arbeitsgemeinschaft
Migrantinnen, Migranten und
Flüchtlinge in Niedersachsen**

Kurt-Schumacher-Str. 29
30159 Hannover

www.amfn.de